

Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasiums

zu

Allenstein

über das Schuljahr 1893/94

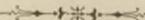
erstattet durch

Dr. Otto Sieroka,
Direktor.

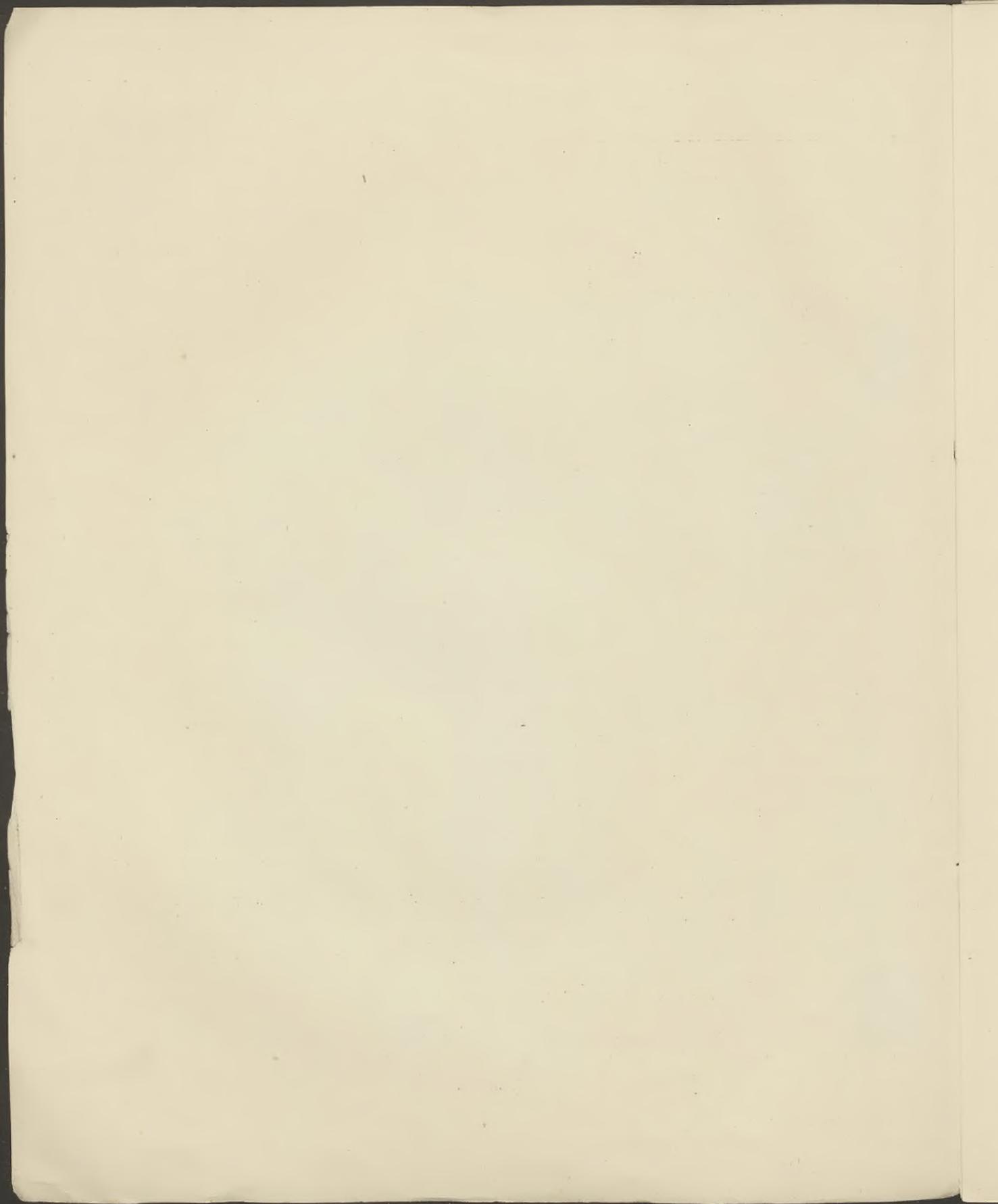


Inhalt:

1. Die sittlichen Grundlagen des Herrschertums nach Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Rede des Direktors zur Einweihung des Wandgemäldes in der Aula bei der öffentlichen Schulfeier am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
2. Beiträge zur Quellenkritik der Alexander-Historiker. Von Oberlehrer Dr. Gustav Goltz.
3. Schulnachrichten. Von dem Direktor.



Allenstein.
Druck von A. Harich.
1894.



Indem unsere diesmalige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs sich mit der besonderen Freude verbindet, dass das für unsere Aula aus den Mitteln der Anstalt unter gütiger Förderung der vorgesetzten Behörden angeschaffte grosse Wandgemälde heute zum ersten Male einer Festversammlung sich darstellt, wollen vor allem wir dessen uns dankbar bewusst sein, dass dieser künstlerische Schmuck eines der vielen und reichen Segensgeschenke des Friedens ist, den zu hüten und unter Gottes gnädigem Beistande unserer Vaterlande zu erhalten unsers geliebten Herrschers unablässiges Bestreben ist; und so möge denn die Betrachtung des Gemäldes ihre Weihe von der hohen Bedeutung des heutigen Tages erhalten.

Ein weites Landschaftsbild von ernster Stimmung ist vor uns aufgethan. Der Blick schweift von dem alten heil'gen dichtbelaubten Haine, aus dem ein stilles Heiligtum geheimnisvoll hervorschimmert, und von den wogenumbrandeten Felsblöcken des Gestades weithin bis zu dem fernen Vorgebirge über einen Strand und ein Meer, die in ihrer Erscheinung an unsere samländische oder die rügische Ostseeküste erinnern könnten, wenn nicht die Pinien- und Platanenwipfel, die Säulen des Tempels, die Gestalten des Vordergrundes uns in südlichere Gegenden und in fernvergangene Zeiten versetzten. Es ist der Strand des Taurierlandes und es sind Goethes Gestalten. Auf den Stufen, die vom Tempel zum Gestade herabführen, stehen Orest und Pylades voll banger Ungewissheit, welches Schicksal ihrer der eben Gefangenen harret, und am Strande Iphigenie, die die Fremdlinge noch garnicht wahrgenommen zu haben scheint.

Was der mit Griechenland und Italien aus eigener langjähriger Anschauung vertraute und für den dichterischen Gegenstand mit Begeisterung erfüllte Künstler, Herr Heinrich Gärtner in Berlin, der Vereinbarung gemäss dargestellt hat, ist eine sogenannte Ideallandschaft mit Iphigenie-Staffage. Es sollte dadurch der stattliche aber leere Raum unserer Aula eine dem Auge und der Phantasie wohlthuende Belebung und Erweiterung erhalten; die Beziehung auf Goethes Iphigenie war wegen der hohen vorbildlichen Bedeutung dieser Dichtergestalt für humane Bildung und Erziehung ausdrücklich erwünscht und naheliegend, wie denn schon die Einweihung dieses Schulgebäudes mit einer Schüleraufführung des Goetheschen Dramas feierlich von uns war begangen worden.

Wenn der Künstler die Personen auf seinem Bilde auch mit einer gewissen idealen Freiheit gruppiert hat, so schwebten ihm für die Situation als Anregung doch besonders Iphigeniens Worte vor:

mich trennt das Meer von den Geliebten,
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.

Was Iphigenie zusammenfassend als das Ziel ihrer Sehnsucht bezeichnet, das Land der Griechen, ist ihr nicht sowohl ein geographischer als vielmehr ein sittlicher Begriff. Gewiss erscheint es zwar auch ihr im Gegensatz zu dem Taurierlande als das schöne Griechenland, wie Orest es nennt; gewiss stehen auch ihr vor der erinnernden Seele des väterlichen Hafens blaue Berge, wie Pylades von sich sagt: aber teuer sind ihr vor allem die verwandtschaftlichen Bande, die sie an die Heimat knüpfen. Sie sehnt sich nach den geliebten Eltern und Geschwistern; ihr schwärmen abwärts immer die Gedanken nach ihres Vaters Hallen, wo die Sonne zuerst den Himmel vor ihr aufschloss, wo sich Mitgeborne spielend fest und fester mit sanften Banden an einander knüpften, wo neben ihr und ihrer Schwester Elektra Orest, der ersehnte Liebling der Eltern, aufwuchs. Aber auch das Vaterhaus ist ihr nicht nur lieb und wert als ihre Geburtsstätte und der Schauplatz ihrer Jugenderinnerungen, sondern dies Haus mit seinen Hallen ist ihr der Fürstentochter besonders ehrwürdig und heilig als der Herrschersitz ihrer Ahnen und ihres Vaters, des grössten Königes, des göttergleichen Agamemnon.

Es ist ein hochberühmtes Geschlecht aus dem sie stammt. Den Ahnherrn Tantalus kennt die Welt, wie man sogar hier im Taurierlande weiss, als einen ehemals Hochbegnadigten der Götter,

Den Jupiter zu Rat und Tafel zog,
An dessen alterfahrenen, vielen Sinn
Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst,
Wie an Orakelsprüchen, sich ergetzten.

Freilich erfuhr aber Tantalus und sein ganzes Geschlecht auch den schweren Zorn der Himmlischen. Alle diese Tantaliden waren gewaltige Herrscher, aber ein wildes frevelndes Geschlecht. Zur Wut ward ihnen jegliche Begier, und grenzenlos drang diese Wut umher. Grauenvolle Tücke, Verrat und Mord übten selbst die Brüder dieses Geschlechts gegen einander. Es ward nichts Schauderhafteres je erhört als die Mahlzeit, die Atreus seinem Bruder Thyestes vorsetzte, dass er ahnungslos sich an dem Fleische seiner Kinder sättigte. Das sind die Ahnherrn Iphigeniens. Es erscheint als ein Wunder, dass sie von diesem wilden Stamm entsprang. Und so ganz anders geartet, wie sie ist, scheint es, sollte sie von diesem unseligen Atridenhause, obschon sie noch nicht einmal die letzten Greuel — Agamemnons Ermordung durch seine Gattin Klytämnestra und den Muttermord Orests — erfahren hat, sich lossagen.

Ja, auch ihre Landsleute haben so grausam-gewaltthätig an ihr gehandelt. Als in Aulis sie auf günstigen Wind zur Fahrt gegen Troja vergebens harrten und Diana ihrem Führer zürnend durch Kalchas Mund des Königs älteste Tochter, um ihn zu ängstigen, forderte, da lockten die Griechen sie mit ihrer Mutter ins Lager, rissen sie an den Altar und weihten der Göttin ihr Haupt zum blutigen Opfer. Da sie durch die Göttin, die ihr Blut nicht wollte, gnädig gerettet worden, in einer Wolke entrückt und hier ins Taurierland in ihren Tempel versetzt worden, hier von dem Volke als ein geheimnisvolles heiliges Geschenk der Göttin und als ihre vielgeehrte Priesterin ist aufgenommen worden und wie ein gern gesehener Gast sich jedes frommen Rechts erfreut —; da sogar der König dieses Landes nunmehr ihr die Seite seines Thrones bietet: — sollte sie da nicht freudig seine Hand ergreifen, um das als Königin leicht und glücklich zu vollenden, was sie als Priesterin hier segensreich begonnen hat?

Ist doch ihr bisheriges Walten hier, das weit über die gewöhnliche Wirksamkeit einer Priesterin hinausgeht und vielmehr an die Segnungen einer Himmelstochter erinnert, die erbarmend herabgestiegen ist, um Sitte, Satzungen und ein neues Zeitalter den Menschen zu begründen, so ganz dazu angethan sie als eine gottgegebene landesmütterliche Herrscherin zu beglaubigen. Sie hat den alten grausamen Gebrauch, dass jeder Fremdling, der diese Küste betrat, an Dianens Stufen als Opfer fiel, durch sanfte Überredung hingehalten und, so scheint es, für immer das blutige Gesetz gefesselt oder abgeschafft. Das Volk entwöhnte längst von dem harten Opfer und dem blutigen Dienste sein Gemüt. Sie hat des Königs trüben Sinn, der durch den Tod seiner Söhne verdüstert war, durch tröstenden Zuspruch und zarte Freundlichkeit erheitert; und durch ihre Einwirkung auf den König, der zwar edelgesinnt ist aber in seiner Denkart doch noch nicht ganz den Barbaren verleugnet, gewinnt sie veredelnden und beglückenden Einfluss auf das Loos seiner Unterthanen. Indem er, der weis' und tapfer seine Scythen bisher geführt, sich nun auch der Milde erfreut, fühlen sie dankbar des schweigenden Gehorsams Pflicht sich erleichtert. So träufelt von ihrem Wesen ein Balsam herab auf Tausende, und wenn das Volk bisher als ein barbarisches gelten musste, um so empfänglicher ist es für die neuen Segnungen.

Denn nirgends baut die Milde, die herab
In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt,
Ein Reich sich schneller, als wo trüb' und wild
Ein neues Volk, voll Leben, Mut und Kraft,
Sich selbst und banger Ahnung überlassen,
Des Menschenlebens schwere Bürden trägt.

Die Aufgabe, die für die zukünftige Herrscherin hier im Taurierlande sich eröffnet, ein aus der Barbarei emporringendes Volk zur Menschlichkeit zu führen, hat Goethe mit all den anziehenden Reizen

ausgestattet, den die Ideen seines Zeitalters, des Zeitalters der Humanität, dieser Aufgabe leihen konnten. Wenn nun Iphigenie trotz ihrer Segenswirkung ihr Leben hier ein unnütz Leben, einen frühen, einen zweiten Tod nennt, so hat der Dichter sie damit nicht den Vorwurf der Ungenügsamkeit und Undankbarkeit verdienen lassen wollen, sie nicht dem Verdacht des Ahnenstolzes und der Überhebung des historischen Griechen über den Barbaren aussetzen wollen, sondern er hat ihr in dem unbelebten Heimatsgefühl, das seine ganze Berechtigung und Beredsamkeit in die Frage zusammenfasst: Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? in dem Pflichtgefühl, dass je unseliger das Geschick der Ihren ist, desto mehr sie ihnen gehöre, einen ahnungsvollen Zug in die Seele gelegt, der zu ihrem Glück und der Ihrigen Heil sie führen wird zur Lösung einer in der Heimat ihr bestimmten höheren, umfassenderen, menschlicheren, königlicheren Aufgabe.

Und doch —, als nun endlich ein lang' ersehntes Schiff naht, das sie in den Port der Vaterwelt zurückführen könnte, als durch Apollos Wort hierhergesendet Orest und Pylades erscheinen, sie gefangen werden und der durch die Abweisung seiner Werbung aufgebrachte König von Iphigenie die Opferung der beiden Fremdlinge nach altem blutigem Brauche fordert; als Verzweiflung und Untergang droht: da zaudert sie die Gelegenheit zur gemeinsamen Rettung zu ergreifen, das kluge Wort, das Pylades ihr in den Mund legt, zu gebrauchen, aus Bedenklichkeit, weil es — eine Lüge ist. — Bekanntlich blühen aus dieser Wendung gerade die eigensten und ergreifendsten Schönheiten des Goetheschen Dramas auf, in sehr charakteristischem Unterschiede von der Entwicklung, die Euripides seiner „Iphigenie auf Tauris“ gab. Der historische Grieche hat nach seinem National-Charakter so viel Freude an List und Trug, wenn sie glücklich durchgeführt werden, dass er zu seinem liebsten Nationalhelden den listen- und erfindungsreichen Odysseus sich erwählte. Bei Euripides ist es Iphigenie selbst sogar, die die List ersinnt, das Götterbild, das zu rauben Orest und Pylades gekommen sind, unter einem ceremoniellen Vorwand an das Gestade zu schaffen und dann samt dem Bild zu Schiffe zu entfliehen; ja als diese List zu misslingen droht, lässt Euripides Athene erscheinen um durch Verkündigung des Willens der Götter den berechtigten Widerspruch des Königs Thoas niederzuschlagen. Ganz anders Goethe, entsprechend dem geläuterten Empfinden, das wir hegen, oder hegen sollen und das zu hegen dieses schöne leuchtende Vorbild seiner Iphigenie uns lehrt. Wohl durfte er unbedenklich Pylades einen Charakter leihen, der dem Odysseus nachartet, und lässt ihn frei bekennen:

Mir scheinen List und Klugheit nicht den Mann
Zu schänden, der sich kühnen Thaten weihet.

Iphigenie aber —, so schwer sie von dem Zwang der Umstände bedrängt wird, die die ängstliche verhasste Lüge ihr unerlässlich zu machen drohen; und obwohl sie an der Güte und Wahrhaftigkeit der Götter verzweifeln will, wenn die taube Not ihr diese Sünde aufzwingt: — sie gewinnt es über sich wahrhaftig zu bleiben, die Rettung auf die Kniee der Götter zu legen und Thoas alles zu bekennen, wer die Fremden sind, und dass nicht nur gemeinsame Flucht, sondern sogar die Entführung des heiligen Bildes geplant ist. — Und dieses mutige Bekenntnis eines wahrhaftigen Weibes erhebt trotz der heldenhaftesten That eines Mannes unsere Seele mit Bewunderung und süßem Schauer; mit unwahrscheinlichem Erfolg begonnen, verfehlt das kühne Unternehmen nicht der mannigfaltigsten Segenswirkung.

Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm,
Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele
Beschämt, und reines kindliches Vertrauen
Zu einem edeln Manne wird belohnt.

Thoas, gerührt, gewährt den Geschwistern und Pylades die Rückkehr in die Heimat.

Iphigenie, vor deren tröstendem Zuspruch und zuversichtlichem Gebet die Verdüsterung und der Wahnsinn des Bruders gewichen ist, deren Wahrhaftigkeit und Gottvertrauen die gemeinsame Rettung wie ein Wunder gelungen ist, sie wird nun auch die Aufgabe lösen, die ihrer sehnennden Seele, obzwar unbestimmt, doch stetig vorgeschwebt hat, die aber durch die letzten seelischen Erschütterungen, Prüfungen und Kämpfe nur noch klarer, grossartiger und beglückender sich eröffnet hat: das väter-

liche Haus zu entsühnen und die Herrschaft der Atriden in einem neuen Geiste zu begründen. Mit überraschender Einsicht erkennt Orest nun, dass mit der Schwester, die aus Tauris zu holen Apoll ihm zur Vorbedingung seiner Entsühnung gemacht hatte, nicht Dianens heiliges Götterbild sondern Iphigenie gemeint war, und so beseitigt samt dem Irrtum er leicht die Bedenken, die ihn und König Thoas noch entzweien. Ja, seinem nun befreiten Sinne enthüllt sich der tiefe Rat der Göttin. Gleich einem heil'gen Bilde, daran der Stadt unwandelbar Geschick durch ein geheimes Götterwort gebannt ist, nahm sie Iphigenien weg, die Schützerin des Hauses, bewahrte sie in einer heil'gen Stille zu der Ihrigen und besonders zu seinem Segen. Da alle Rettung auf der weiten Erde verloren schien, giebt Iphigenie den Ihren alles wieder. Sie wird nun die Weihe des väterlichen Hauses vollbringen, Orest der entsühnten Halle wiedergeben, ihm auf das Haupt die alte Krone drücken. Begeistert und begeisternd malt Pylades Iphigenien die Heimkehr aus:

Orest ist frei, geheilt! — Mit dem Befreiten
 O führet uns hinüber, günst'ge Winde,
 Zur Felseninsel, die der Gott bewohnt;
 Dann nach Mycen, dass es lebendig werde,
 Dass von der Asche des verloschenen Herdes
 Die Vatergötter fröhlich sich erheben,
 Und schönes Feuer ihre Wohnungen
 Umlenchte! Deine Hand soll ihnen wieder Weihrauch
 Zuerst aus goldnen Schalen streuen. Du
 Bringst über jene Schwelle Heil und Segen wieder,
 Entsühnst den Fluch und schmückest neu die Deinen
 Mit frischen Lebensblüten herrlich aus.

Die neue Herrschaft wird sich vor allem auf Wahrhaftigkeit gründen, die schönste Eigenschaft, die Orest als einen seiner Schwester würdigen Bruder ziert. Wenn sein Freund auch List und Klugheit eines Mannes würdig hält, der sich kühnen Thaten weihet, so schätzt Orestes den, der tapfer ist und grad. Ehe er in der Priesterin noch die Schwester erkannt hat, erkennt er in ihr, die teilnehmend bei ihm dem Unbekannten nach Orests Leiden fragt, die grosse Seele und mag nicht leiden, dass sie betrogen werde.

Ein lügenhaft Gewebe knüpf' ein Fremder
 Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt,
 Zur Falle vor die Füße; zwischen uns
 Sei Wahrheit!

Ein königliches Wort, das bekanntlich ein preussischer König (Friedrich Wilhelm IV.) für sein Verhältnis zu seinen Unterthanen sich angeeignet hat. — Auch zu König Thoas ist Orest, sobald er ihm gegenüber steht, vertrauensvoll offen und zeigt die mit der Bescheidenheit des Jünglings gepaarte Sicherheit des Helden, die Umsicht des klugen Mannes, den grossen Sinn eines Königs. So erscheint er selbst dem noch feindlich gesinnten Könige Thoas nicht unwert der Ahnen zu sein, deren er sich rühmt. Er ist aber höheres Lobes würdig und erweckt höhere Hoffnungen. Ihm eignen nicht bloss der Ahnen äusserer heroische Vorzüge, die gewalt'ge Brust und der Titanen kraftvolles Mark als seines Stammes gewisses Erbteil, sondern auch die Tugenden, die jenen abgingen, Rat, Mässigung, Geduld; ihre übergewaltigen Leidenschaften, die sie zu Willkür und Vermessenheit hinrissen, erscheinen bei ihm zu Lebensfreude und grossartiger Thatkraft abgetönt. Dabei hegt er wie Iphigenie für seine Ahnherrn immer ein pietätvolles Gedenken und weiss auch in ihren unseligen Verirrungen noch menschlich ansprechende Züge zu entdecken. Äusserlich des Vaters Ebenbild, verspricht er das zu werden, was Iphigenie in jenem sah, ein Muster des vollkommenen Mannes, und mehr noch, das Ideal eines Herrschers.

Seine Herrscherthätigkeit wird sich nicht auf die Erfüllung der Jünglingsträume beschränken, dass er an Brust und Faust den hohen Ahnherrn gleich mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer, dem Räuber auf der Spur nachjage. Die Götter werden ihm frohe That in höherem Sinne, ja des Lebens erste, letzte Lust vergönnen, dass er manch Unheil von den Seinen wende, sein Reich vermehre,

die Grenzen sichere und alte Feinde fallen oder fliehn. Er wird ein edles, ein freies Volk regieren. Der Geist eines neuen milderen Zeitalters, einer befriedigten Welt- und Gottesanschauung, die in der versöhnlichen Wendung seines Geschickes ihm zum beseligenden Bewusstsein gekommen ist, wird auch in der Auffassung und Ausübung seiner Herrscherpflichten, in dem Verhältnis zu seinen Unterthanen zur Geltung kommen.

Gnädige, gütige Götter lenken das Geschick der Menschen. Sie wollten in seinem Hause den Fluch nicht immer forterben lassen von Geschlecht zu Geschlecht und haben selbst seine grässliche Schuld des Muttermordes nicht für unsühnbar angesehen.

Zu einer schweren That beruft ein Gott
Den edeln Mann, der viel verbrach, und legt
Ihm auf, was uns unmöglich scheint zu enden.
Es siegt der Held, und büssend dienet er
Den Göttern und der Welt, die ihn verehrt?

Der Götter Rat und des Herrschers Thun sollen in schönem Einklang stehen;

Denn was ist des Menschen Klugheit, wenn sie nicht
Auf jener Willen droben achtend lauscht.

Vor allen andern aber merke der Fürst in seinem Herzen die zarte Stimme, durch die die Götter zu uns sprechen; nie werde sie von dem Sturm der Leidenschaft überbraust. Nie fasse er ein Gesetz begierig an, weil es seiner Leidenschaft zur Waffe dient; nie soll er Unmenschliches verlangen; nie wie eine verderbenflammende Wetterwolke unerreicht über seinen Unterthanen schweben; nie (wie König Thoas gelegentlich im Zorn) wähnen, dass ein Volk am leichtesten gehorchen lerne, wenn man es der Freiheit ganz beraubt. Sein schönes Vorrecht ist die Gnade; dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde, wenn er den Harrenden beglücken kann.

Nicht nur seinem eigenen Volke, auch fremden Völkern erspriesst aus diesem milden Geist der neuen Herrschaft Heil und Segen. In dem Bewusstsein, dass die Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit ein jeder höre, geboren unter jedem Himmel, dem des Lebens Quelle durch den Busen rein und ungehindert fließt, wird nicht mehr ein Volk von dem andern mit Überhebung und Verachtung sich abschliessen, sondern auch den Fremden als Menschen schätzen. Iphigeniens Segnungen bleiben nach dem gütlichen Abschied im Taurierlande bestehen und in fortwirkender Kraft. Ein freundlich Gastrecht, von ihr zwischen den Fürsten geknüpft, waltet von Land zu Land. Nachahmend heiligt ein ganzes Volk die edle That der Herrscher zum Gesetz. Auch am unbekanntem Gestade begegnet dem Fremdling der Blick hilfreicher Liebe. Menschenliebe und Vaterlandsliebe werden einander nicht widerstreiten, sondern eng mit einander verbunden sein.

In dem neubegründeten Herrscherhause wird Iphigenie die Seele des Hauses bleiben, ein fröhlich selbstbewusstes Leben genießen, ihre Segenswirkung noch reicher als in der Fremde entfalten; teilnehmen an jeder edlen That, an jeder grossen Handlung, die den Herrscher seinem Volke werter macht; je später nun, desto inniger der Erfüllung ihrer frommen Wünsche sich erfreuen mit Dank und Verehrung für das Walten der Gottheit.

So hat Goethe mit den Ausblicken auf die neuzubegründende Herrschaft Orests das Idealbild eines Herrschertums angedeutet, das sich aufbaut auf die Grundlagen einer sittlichen Weltordnung. Kraft der ihm eignen Ahnungsgabe hat er diese Ideen, die schon Äschylus in seine Orestie hineinlegte, ergriffen und sie mit der unnachahmlichen Grazie und aus der unvergleichlichen Tiefe seines Dichtergenies entwickelt. Seine Iphigenie bezeichnet eine Epoche in der Entwicklung des sittlichen Bewusstseins der Menschheit.

Goethe schuf sein Schauspiel zunächst für den Kreis des Weimarischen Fürstenhofes. Heute ist das Verständnis dafür in die weitesten Kreise des Volkes, und besonders auch unter der Jugend zu verbreiten vergönnt. — In der ersten Vorstellung (am Osterdienstag, den 6. April 1879) spielte Goethe selbst den Orest, Prinz Konstantin den Pylades, den bei einer Wiederholung der Herzog Karl August gab, den Thoas des Prinzen Erzieher, Major von Knebel, den Arkas Ober-Konsistorialsekretär Seidler, die Iphigenie die berühmte Schauspielerin Corona Schröter, in deren Wesen eine der Musen

selbst vom Himmel herabgestiegen zu sein schien. Den Zuschauerkreis bildeten die feinsinnigen Geister dieses Hofes, vor allen die beiden fürstlichen Frauen. Ausser dem reinsten Vergnügen gewann aber dieser Kreis verständnisvoll die edelste sittliche Anregung aus diesem Idealbilde; und auch das war von Goethe beabsichtigt, der wie in manchen andern Dichtungen jener Jahre, so in dieser schönsten eine erziehliche Wirkung auf seinen jungen Fürsten ausüben wollte und unzweifelhaft auch gewonnen hat.

Vergessen wir auch nicht in welchem Zeitalter das geschah. Als am Horizont die Wetterwolken sich bereits zusammenzogen und dumpfer Donner das Unwetter der französischen Revolution ankündigte, das manche verrotteten Staatsgebäude in Trümmer werfen sollte. Heute aber noch gelten Goethes Ideen von den sittlichen Grundlagen des Herrschertums und gehören zu den ewigen Ideen. Sie wurden bewährt durch die seitherige Entwicklung der Weltgeschichte. An der Wende des Jahrhunderts sah die Welt den titanenhaftesten Herrscher der Neuzeit, ihn, der mehr als Pelops den Namen des Gewaltigwollenden verdient. Zur Wut ward wie den Tantaliden so auch ihm jegliche Begier, und grenzenlos drang seine Wut umher. Und weil seine Herrschaft der sittlichen Grundlagen entbehrte, erfuhr er einen Sturz tiefer als der unselige Tantalus zum Tartarus hinab. Und in unserem Jahrhundert sahen wir den auf Lug und Trug gegründeten Thron des dritten Napoleon, der dem grossen Oheim nachzuahmen sich vermass, kläglich zusammenbrechen. Unserem Vaterlande ward dagegen in König Wilhelm I ein Herrscher beschieden, der mit siegreicher Heldenkraft das festeste Gottvertrauen, mit allen schlichten Tugenden die höchste Auffassung seines Herrscherberufs vereinigte. Unter dem sichtlichen Beistande Gottes hat er unser preussisches Vaterland zu neuem Glanz und Ruhm erhoben und das jahrzehnte-, ja jahrhundertelange Sehnen des deutschen Volkes nach einem einigen, unabhängigen und starken Vaterlande in grossartigster Weise erfüllt.

Dem Enkel Kaiser Wilhelms I., dem Urenkel des Herrschers, für den Goethe seine Iphigenie dichtete, jauchzt heute das deutsche Volk zu in dem freudigen Bewusstsein, dass er ganz durchdrungen ist in edelstem Sinne von der Grösse und Würde seiner Herrscheraufgabe und dass er derselben gewachsen ist. Möchte diese Aufgabe glücklich zu lösen ihm in segensreicher Friedensarbeit vergönnt sein oder, wenn Gott es bestimmt, in ruhmvoller Entscheidung des Krieges.

Uns aber in dem Kreise der Schule liegt es ob, die Jugend in stiller stetiger Arbeit zu erfüllen mit Liebe zum Herrscher, mit Vaterlands- und Menschenliebe, sie zu erziehen zu Bürgern des Vaterlandes und der Welt. Eine der bedeutsamsten und dankbarsten, unterrichtlichen Aufgaben der Schule zu solchem erziehlichen Zwecke ist die Einführung der Schüler in den Geist der Goetheschen Iphigenie. Möchte dazu dieses Gemälde, das nun unserer Aula einen so herrlichen Schmuck verleiht, beitragen, möchte es zu ernster Sammlung anregen, wohlthuende Beruhigung gewähren, möchte es oft beim Unterricht und bei festlicher Gelegenheit einen Anhalt bieten für sinnige Belehrung und herzerhebende Mahnung. In der Erfüllung dieser Wünsche, würde der idealgesinnte Künstler, der in dieser Stunde mit seinen Gedanken unter uns weilt, den reichsten und schönsten Lohn seines freudigen Schaffens sehen.

Unsere heutige Betrachtung wollen wir beschliessen, indem wir ein Segenswort Iphigeniens für König Thoas auf unsern geliebten Herrscher beziehen:

Mit königlichen Gütern segne Dich
 Die — Gottheit! Sie gewähre Sieg und Ruhm
 Und Reichthum und das Wohl der Deinigen
 Und jedes frommen Wunsches Fülle Dir!
 Dass der Du über viele sorgend herrschest,
 Du auch vor vielen seltnes Glück genieusst.

Das Gelübde unserer Liebe und Treue aber fassen wir zusammen in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preussen Wilhelm II., unser allergnädigster Herr, er lebe hoch! hoch! hoch!

Beiträge

zur Quellenkritik der Alexanderhistoriker.

I.

Arrians Beschreibung der Schlacht bei Issus.

In seiner Untersuchung über die Quellen der Alexanderhistoriker sagt Fraenkel ¹⁾ S. 266: „Wir haben nachgewiesen, dass Arrian an vielen Stellen mit Curtius durchaus harmoniert; das ist ein Beweis so wohl dafür, dass in der Quelle des Curtius Aristobul verarbeitet worden, als auch dafür, dass Arrian an den betreffenden Stellen aus Aristobul schöpft; und da diese Stellen durch die Darstellung der Schlacht (bei Issus) verstreut sind, so ist klar, dass die ganze Beschreibung derselben aus Aristobul geschöpft ist. Am Ende Kap. 11, 8 hat Arrian die Verlustangabe aus Ptolemaeus eingesetzt, ganz ebenso wie bei der Schlacht am Granikus.“ Dieses Resultat Fraenkels hat bei der ausgesprochenen Vorliebe Arrians für Ptolemaeus Befremden und Zweifel an der Richtigkeit erregt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass Arrian, der selbst in der Kriegswissenschaft erfahren ist und eine Taktik geschrieben hat, die Schilderung des in Alexanders Nähe kämpfenden Ptolemaeus gerade für die Schlachtbeschreibungen als Hauptquelle zu Grunde gelegt habe. Eine vollständige Vernachlässigung desselben durch Arrian gerade in diesen Partien liesse sich nicht erklären, man müsste denn annehmen, dass Ptolemaeus in seinem Berichte nichts als die Verlustliste geboten habe.

Nun ist aber die Darstellung der Schlacht von Issus bei Arrian ganz anders gestaltet, als Fraenkel meint; sie zeigt sich durchaus nicht so einheitlich, wie eine Schilderung sein müsste, die nur nach einer Quelle gearbeitet ist. Zunächst finden sich zwiefache Berichte darin über dieselben That-sachen. II, 9, 3 wiederholt unter Zubringung neuer Details die bereits II, 8, 9 angegebenen Dis-positionen Alexanders hinsichtlich des Aufmarsches der beiden Flügel.

Arr. II, 8, 9. *παρήγαγε τοὺς ἑπτάς τοὺς τε
ἑταίρους καλομένους καὶ τοὺς Θετιαλοὺς καὶ τοὺς
Μακεδόνας καὶ τούτους μὲν ἐπὶ τῷ δεξιῷ ἅμα οἱ
ἔταξε.*

Arr. II, 9, 3. *ἐκ τοῦ μέσου ἐκέλευσε δύο ἴλας
τῶν ἑταίρων, τὴν τε Ἀνθεμονσίαν, ἣς ἱλάρχης ἦν
Περούδας ὁ Μενεσθέως καὶ τὴν Λευγαίαν καλο-
μένην ἣς ἡγεῖτο Παντιόρδανος ὁ Κλεάνδρου ἐπὶ τὸ
δεξιῶν ἀφανῶς παρελθεῖν.*

¹⁾ Fraenkel: Die Quellen der Alexanderhistoriker: Breslau 1883. Ausserdem sind zu berücksichtigen: Raun: De Clitarcho Diodori, Curtii, Justinii auctore. Bonn 1868. — Schoene: De rerum Alexandri Magni scriptorum imprimis Arriani et Plutarchi fontibus. Leipzig 1870. — Laudien: Ueber die Quellen zur Geschichte Alexanders des Grossen in Diodor, Curtius, Plutarch. Leipzig 1874. — Kaerst: Beiträge zur Quellenkritik des Q. Curtius Rufus. Gotha 1887. — Kaerst: Forschungen zur Geschichte Alexanders d. G. Stuttgart 1887. — Petersdorff: Diodorus, Curtius, Arrianus, quibus ex fontibus hauserint. Königsberg 1870. — Petersdorff: Eine neue Hauptquelle der Q. Curtius Rufus. Hannover 1884. — Koehler: Eine Quellenkritik zur Geschichte Alexanders des Grossen in Diodor, Curtius, Justin. Leipzig 1879. — Luedecke: De fontibus, quibus usus Arrianus Anabasin composuit. 1888. — Vogel: Ueber die Quellen Plutarch's in der Biographie Alexanders. Colmar 1877. — Crohn: De Trogi Pompei apud veteres auctoritate 1882. — Broecker: Moderne Quellenforscher und antike Geschichtschreiber 1882.

Die Stellung der Bogenschützen und der Agriener auf der Spitze der rechten Flanke ist II, 9, 2 = II, 9, 4 beschrieben.

Arr. II, 9, 4. καὶ τοὺς τοξότας δὲ καὶ μέρος τῶν Ἀγριανῶν καὶ τῶν Ἑλλήνων μισθοφόρων ἔσιν οὗς κατὰ τὸ δέξιον τὸ αὐτοῦ ἐπὶ μειώπου παράγων ἐξέτεινεν ὑπὲρ τὸν Περσῶν κέρας.

Arr. II, 9, 2. τῶν δὲ πεζῶν τοὺς τοξότας ὧν ἤρχεν Ἀντίοχος τοὺς δὲ Ἀγριαῖνας ὧν ἤρχεν Ἀττάλος καὶ τῶν ἱππέων ἰνᾶς καὶ τῶν τοξοτῶν ἐς ἐπικαμπτὴν πρὸς τὸ ὄρος τὸ κατὰ νότον ἔταξεν ὥστε κατὰ τὸ δέξιον αὐτῶ τὴν γάλαγγα ἐς δύο κέρατα διέχονσαν τειάχθαι.

An einigen Stellen finden sich Widersprüche, deren Entstehung bei der Annahme, dass Arrian hier nur eine einzige Quelle benutzt hat, unerklärlich bleibt. Man lese die folgenden Stellen.

II, 8, 2. ὡς δὲ διεχώρει ἐς πλάσιος, ἀνέπτυσσεν αἰεὶ τὸ κέρας ἐς γάλαγγα, ἄλλην καὶ ἄλλην τῶν ὀπλιτῶν τάξιν παράγων ἢ μὲν ὡς ἐπὶ τὸ ὄρος, ἐν ἀριστερᾷ δὲ ὡς ἐπὶ τὴν θάλασσαν. οἷδὲ ἱππεῖς αὐτῶ τέως μὲν κατόπιν τῶν πεζῶν τεταγμένοι ἦσαν, ὡς δὲ ἐς τὴν εὐρυχωρίαν (Callisth. bei Polyb. XII. 19 ἅμα δὲ τῷ πρώτῳ εἰς τὰς εὐρυχωρίας ἐκπεσεῖν διασκευάζεσθαι) προήεσαν, συνείασσεν ἢ δὴ τὴν στρατιὰν ὡς ἐς μάχην. Nach dieser Darstellung hätte also Alexander, sobald die Pässe sich erweiterten, sofort mit der Entfaltung seiner Truppen begonnen und dieselben zu breiter Schlachtreihe entwickelt, als er die Ebene erreichte. Diese Aufstellung in breiter Front wird auch genau mit Angabe der einzelnen Abteilungsführer II, 8, 3 und 4 beschrieben. Wie erstaunt man aber, wenn man II, 8, 9 liest, dass Alexander sich noch immer in den Pässen befindet und wiederum allmählich beginnt seine Heeresmassen zu entfalten. Arr. II, 8, 9. Ἀλέξανδρος δὲ ὡς αὐτῶ πρόσω ἰόντι διέσχεν ὀλίγον ἐς πλάσιος παράγων τοὺς ἱππέας.

Eine ähnliche Verwirrung ist von Arrian am Anfange der Schlachtbeschreibung angerichtet. Er sagt: II, 10, 2 ὡς δὲ ὁμοῦ ἤδη ἦν τὰ στρατιώπεδα, ἐνιαυθὰ περιπεύων πάντῃ Ἀλέξανδρος παρεκάλει ἄνδρας ἀγαθοὺς γίνεσθαι und II, 10, 3 οἷδὲ ἦγεν ἐν τάξει ἔτι, τὰ μὲν πρώτα, καίπερ ἐν ἀπόπτῳ ἤδη ἔχων τὴν Ἀρσίου δύναμιν, βάρην, τοῦ μὴ διασπασθῆναι τι ἐν τῇ ξυντιονωτέρῃ πορείᾳ κμηῆναν τῆς γάλαγγος. ὡς δὲ ἐνιὸς βέλους ἐγίγνωτο . . . Wenn die beiden feindlichen Heerscharen 10, 2 bereits zusammengefallen sind, ist es nicht gut möglich, dass sich dieselben, nachdem die Handlung und die Truppen der Macedonier gleichfalls weiter vorgerückt waren, 10, 3 erst in der Ferne zu Gesicht bekommen haben. Niemand wird glauben, dass eine derartige Darstellung einheitlich nach einer Quelle gearbeitet sei. Die Mittel, diese Unebenheiten in der Darstellung Arrians zu erklären, gewinnt man, wenn der Bericht des Curtius zu Hilfe genommen wird. In demselben finden sich wörtlich übereinstimmende Erzählungen zu Arrian 8, 2 von ὡς δὲ διεχώρει bis 8, 9 und zu 9, 3 Schluss bis 10, 3.

Curt. III, 23¹⁾ Acies autem hoc modo stetit. Nabarzanes equitatu dextrum cornu tuebatur . . . In eodem Tymodes erat, Graecis peditibus mercede conductis triginta milibus praepositus . . . In laevo cornu Aristomedes Thessalus viginti milia barbarorum peditum habebat.

Cap. 24²⁾ Dextrum cornu Nikanor, Parmenionis filius, tuebatur: huic proximi stabant Coenus et Perdicas et Meleager et Ptolemaeus et Amyntor, sui quisque agminis duces. In laevo quod ad mare pertinebat, Craterus et Parmenio erant, sed Craterus Parmenioni parere iussus. . . .

Thracas quoque et Cretenses ante agmen ibant et ipsi leviter armati. At his, qui praemissi a Dareo iugum montis insederant, Agrianos³⁾ opposuit. Parmenioni autem praeceperat, ut, quantum posset agmen ad mare extenderet . . . At illi neque obstare venientibus, nec circumire praetergressos ausi funditorum maxime aspectu territi profugerant: eaque res Alexandro tutum latus agminis, quod ne

¹⁾ Arrian II, 8, 5—6.

²⁾ Arrian II, 8, 3 f.

³⁾ Arrian II, 9, 4.

superne incesseretur timuerat, praestitit . . . Jam in conspectu, sed extra teli iactum utraque acies erat . . . Alexander¹⁾ ante prima signa ibat identidem manu suos inhibens, ne suspensi acrius ob nimiam festinationem, concitato spiritu, capesserent proelium. — Des Curtius Schilderung der Schlacht ist zwar überaus verworren, unklar und unvollständig, verdorben durch den rhetorischen Prunk, der bei Beschreibung einiger Scenen in allen Farben schillert, aber im vorliegenden Falle ist derselbe doch von Nutzen, insofern er die Mittel bietet, wertvollere Stücke bei andern Autoren herauszuschälen und für die moderne Darstellung nutzbar zu machen. Bei Arrian liegt in den mit Curtius nicht übereinstimmenden Partien, wie das Zitat II, 11, 8 beweist, Ptolemaeus zu Grunde. Auf ihn würden demnach zurückzuführen sein II, 8, 1—2 *ὡς δὲ διεχώρει* und II, 8, 9 bis II, 9, 3. Es sind dieses zwei Stücke, die sich unmittelbar aneinander anschließen und zusammen ein deutliches, einheitliches Bild von den Vorgängen geben. Ferner ist 10, 3 bis Schluss aus denselben Gründen auf dieselbe Quelle zurückzuleiten. Es lässt sich an diesen Stellen die Teilnahme des Berichterstatters am Kampf, die Aufmerksamkeit, mit der er die einzelnen Bewegungen verfolgt, noch bei Arrian deutlich erkennen. Auch die namentliche Aufzählung der Anführer kleinerer Abteilungen II, 9, 2 und 3 scheint ein sicheres Indicium für die Überlieferung durch denselben zu sein. Die anderen Abschnitte II, 8, 2 von *ὡς δὲ διεχώρει ἐς πλάτος* an bis II, 8, 9 *Ἀλέξανδρος δὲ* und II, 9, 4—10, 3 müssen also, da sich kein einführendes *λέγουσι*²⁾ findet, der zweiten Hauptquelle Arrians, nämlich Aristobul, zugeschrieben werden.

In der parallelen Überlieferung finden sich folgende Berührungen, die für die Quellenfrage von Bedeutung sind.

Curt. III, 24, 10. quo longius abesset acies montibus, quos occupaverant barbari vgl. III, 22, 28.

Curt. III, 26, 1. Jam ad teli iactum pervenerant, cum Persarum equites ferociter in laevum cornu hostium invecti sunt, quippe Dareus equestri proelio decernere optabat.

Curt. III, 25, 1. Persae inconditum et truncem sustulere clamorem. Redditur et a Macedonibus, maior exercitus numero iugis montium vastisque saltibus repercussus.

Curt. III, 26, 4. Sed conferti et quasi cohaerentes tela vibrare non poterant; simul erant emissa, in eosdem concurrentia implicabantur; levique et vano ictu pauca in hostes plura in humum innoxia cadebant.

Callisthen. bei Polybius XII, 21, 5 *τὴν ὄλην τάξιν ἀπὸ τῶν ὀρῶν ἱκανὸν ἰόπον ἀφελσιάναι πρὸς τὸ μὴ τοῖς πολεμίοις ὑποπεπιτωκέναι τοῖς κατέχουσι τὰς παρωρείας* (Vergl. Arrian II, 8, 4.

Callisth. bei Polyb. XII, 18 *τὸ δὲ τελευταῖον φησι τοὺς ἀπὸ τοῦ δεξιοῦ κέρατος ἱππεῖς ἐπαγωγόντας ἐμβαλεῖν τοῖς περὶ τὸν Ἀλέξανδρον, τοὺς δὲ γενναίως δεξαμένους ἀντιπάγειν*. Arrian II, 11, 2.

Diod. XVII, 33. *οἱ Μακεδόνες συναλαλάξαντες βοὴν ἐξαίσιον ἐποίησαν. μετὰ δὲ ταῦτα τῶν βαρβάρων ἀνιφθουραμένων συνήχησε μὲν ἢ σύνεγγυς ὄρεινῇ πᾶσα, τὸ δὲ μέγεθος τῆς βοῆς ὑπερῆρε τὴν προγεγενημένην κραυγὴν ὡς ἀνπεριτήκοντα μυριάδων μιᾷ φωνῇ συνηχουσῶν*.

Callisthenes frg. 33 Polyb. XII, 18 giebt übereinstimmend mit Plutarch 18 Arrian II, 8, 8 die Zahl der Truppen des Darius auf 60000 an.

Diod. XVII, 33, 3. *πλήθος βελῶν, ὥστε διὰ τὴν πυκνότητα τῶν βαλλομένων ἀλλήλοις συγκρουόντων ἀσθενεσιέρας γίνεσθαι τὰς πλαγὰς*.

¹⁾ Arrian II, 10, 1 f.

²⁾ II, 8, 8 stimmt mit Plutarch 18 überein, der unmittelbar vorher Aristobul als Quelle genannt hat. Dass Angaben, die auf angegebene Weise eingeführt werden, bereits von Aristobul in seine Darstellung aufgenommen sind, hat Fraenkel: Quellen der Alexanderhistoriker S. 67—71 nachgewiesen.

Curt. III, 24, 12 triginta et duo armatorum ordines ibant, neque enim latius extendi aciem patiebantur angustiae scheint ein Irrtum zu sein, der aus Callisthenes (Polyb XII, 19, 4—6) entstanden ist, vgl. Arrian II, 8, 2 f. Fraenkel S. 110.

Curt. III, 27, 1. Alexander non ducis magis, quam militis munia exequabatur, opimum decus caeso rege expetens . . . Ergo frater eius Oxathres, cum Alexandrum instare ei cerneret, equites, quibus praeerat, ante ipsum currum regis obiecit . . . eminens animo et pietate in paucissimis. Illo utique proelio clarus alios improvide instantes prostravit alios in fugam avertit. At Macedones mutua adhortatione firmati cum ipso in equitum agmen irrumpunt. Tum verisimilis ruinae strages erat. Circa currum Darei iacebant nobilissimi duces. Inter hos Atizyes et Reomithres et Sabazes praetor Aegypti . . . Macedonum quoque non quidem multi sed promptissimi tamen caesi sunt.

Curt. III, 21, 24. Dareum triginta inde stadia abesse praemissi nuntiabant. Tunc consistere agmen iubet, armisque ipse sumptis aciem ordinat.

Callisthenes hatte nach Polyb. XII, 20; die Entfernung auf 40 Stadien angegeben.

Weitere Parallelstellen hat Fraenkel p. 94 ff. zusammengestellt, auf die ich verweise. — Ein Streiflicht über das Verhältnis des Curtius, Diodor, Justin werfen die oben zitierten Stellen Curt. III, 27, 1 ff. 1) Diod. XVII, 34, 2 ff. Justin 11, 9. Alle drei lassen die Benutzung ein und derselben rhetorisch bearbeiteten Mittelquelle, in welcher Reste des Aristobul enthalten waren, erkennen. Über die Verwundung Alexanders in dieser Schlacht kommen noch zwei Aussagen, die uns Plutarch Kap. 20 erhalten hat, in Betracht:

αὐτὸς δὲ τῷ δεξιῷ τὸ εὐόννημον ὑπερβαλὼν καὶ γενόμενος κατὰ κέρασ φωνὴν ἐποίησε τῶν κατ' αὐτὸν βαρβάρων ἐν πρώτοις ἀγωνιζόμενος ὥστε τραυθῆναι ξίφει τὸν μηρόν, ὡς μὲν Χάρης φησὶν, ὑπὸ Ἀρσίου, συμπεσεῖν γὰρ αὐτοῦς εἰς χεῖρας. Ἀλέξανδρος δὲ περὶ τῆς μάχης ἐπιστέλλων τοῖς περὶ τὸν Ἀντίπατρον οὐκ εἰρηκεν, ὅσους ἦν ὁ τρώσας, οὗ δὲ τραυθεῖν τὸν μηρόν ἐγγχειριδίῳ, δυσχερὲς δ' οὐδὲν ἀπὸ τοῦ τραύματος συμβαίη γέγραφε.

Aus Arrian II, 11, 4 f. erhellt, dass die Nachricht des Chares von dem Zweikampfe der beiden Könige eine jener schnell entstandenen Sagen ist, die überall und zu allen Zeiten bedeutende Ereignisse mit romantischem Zauber umwoben haben. Wir wissen, dass Darius, nachdem Alexander den linken persischen Flügel geworfen hatte, wahrscheinlich ohne seinen Gegner auch nur zu Gesicht bekommen zu haben, geflohen ist. Auch die Berichte des Curtius III, 27 und Diodor XVII, 34 über den Kampf vor dem Wagen des Königs, die in letzter Instanz auf Chares zurückgehen, sind sagenhafte Ausschmückungen.

Callisth. Polyb. XII, 19, 4. *πᾶσιν ἐπιπαρεμβαλεῖν τὴν γάλαγγα καὶ ποτιήσεσθαι τὸ βάθος αὐτῆς ἐπὶ τριάκοντα καὶ δύο.*

Diod. XVII, 34, 2. *Ὁξάθρης δ' ὁ Πέρσης ἀδελφὸς μὲν ὢν Ἀρσίου κατὰ δὲ τὴν ἀνδρείααν ἐπαινούμενος, ὡς εἶδε τὸν Ἀλέξανδρον ἀκαιασχέτως ἰέμενον ἐπὶ τὸν Ἀρσίον ἐφιλομηθήθη τῆς αὐτῆς τύχης κοινωνῆσαι ἀδελφῷ. ἀναλαβὼν οὖν τοὺς ἀρίστους τῶν ἰππέων τῶν μεθ' ἑαυτοῦ τεταγμένων. μετὰ τούτων ἐπέροξε τοῖς περὶ Ἀλέξανδρον. καὶ νομισὰς τὸ φιλάδελφον τῆς ψυχῆς οἴσειν αὐτῷ περιβόητον παρὰ Πέρσας δόξαν προεμάχετο τοῦ Ἀρσίου τεθρίππον . . . τῶν δὲ περὶ τὸν Ἀλέξανδρον ὑπερβαλλομένων ταῖς ἀνδραγαθίας, περὶ μὲν τὸ τοῦ Ἀρσίου τεθρίππον ἰαχὴ νεκρῶν ἐσωρεύθη πληθὺς. ἔπεσον δ' ἐν τῷ κινδύνῳ τούτῳ πολλοὶ τῶν παρὰ Πέρσας ἐπιφανῶν ἡγεμόνων, ἐν οἷς ὑπῆρχον Αὐζύης καὶ Ρεομίδρης καὶ ὁ τῆς Αἰγύπτου σαυράτης Σιασιάκης . . .*

Diod. XVII, 33, 1. *τῶν δὲ καιασκόπων ἀπαγγειλάντων αὐτῷ τριάκοντα σταδίους ἀπέχειν τὸν Ἀρσίον . . . τὰ πάγματα τῶν στρατιωτῶν . . . διατάξας.*

1) Vgl. Petersderff: Eine neue Hauptquelle zu Curtius Rufus S. 25 ff.

II.

Zur Schlacht bei Arbela.

Für die persische Schlachtordnung wird von Arrian III, 11, 3 f. Aristobul als Quelle angegeben; dieselbe ist einem nach der Schlacht gefundenen, officiellen Schlachtplan entnommen. Genau denselben Character trägt die Beschreibung der Aufstellung zur Schlacht auf macedonischer Seite Arr. III, 11, 8 ff., die mit Diodor XVII, 57 übereinstimmt. Bemerkenswert ist nur, dass Arrian die Namen der mitkämpfenden Völker zweimal giebt, einmal III, 8 geographisch von Osten nach Westen geordnet, zum zweiten Mal nach der Stellung in der Schlachtreihe. Mit dieser Stellung stimmen aber wiederum die Einzelangaben in der darauf folgenden sehr ausführlichen Schilderung der Schlacht nicht überein. Arrian 13, 1 stehen die Albaner im Centrum ganz nahe dem Perserkönige; 11, 4 dagegen auf dem rechten Flügel. — Kap. 15, 1 stehen die Parthyaer und Inder zusammen, nach 11, 4 sind sie getrennt, die Inder im Centrum, die Parthyaer auf der rechten Flanke. Auch in der Schlachtbeschreibung selbst finden sich Inkongruenzen, die den Weg zur Scheidung der beiden Berichte des Aristobul und des Ptolemäus angeben. Kap. 13, 2 schildert Arrian den Angriff der Scythen und Bactrier auf den vorgeschobenen Teil des rechten Flügels unter Menidas. Alexander sandte den vordringenden Barbaren die Paeonen unter Ariston und reitende Söldner entgegen, denen es schliesslich gelang die Feinde zurückzutreiben. Kap. 14, 1 wird dieselbe Scene noch einmal aber kürzer und mit anderen Worten beschrieben. *ὡς δὲ Ἀρσείος ἐπῆγεν ἤδη τὴν γάλαγγα πᾶσαν, ἐνιαυθα Ἀλέξανδρος Ἀρσίην μὲν κλεῖναι ἐμβαλεῖν τοῖς περιπτεῦνόνσι τὸ κέρας σφῶν τὸ δεξιὸν ὡς ἐς κύκλωσιν· αὐτὸς δὲ πῶς μὲν ἐπὶ κέρας τοὺς ἀμφ' αὐτὸν ἦγεν.* Dass an beiden Stellen thatsächlich dasselbe Manöver gemeint ist, erhellt aus III, 12, 3 *προειάθθησαν δὲ τῶν τε Ἀργιάνων καὶ τῶν τοξοτῶν οἱ τε πρόδομοι ἱππεῖς καὶ οἱ Παιόνες, ὧν Ἀρσίης καὶ Ἀρίστων ἡγοῦντο. ξυμπάντων προειαγμένοι ἦσαν οἱ μισθοφόροι ἱππεῖς ὧν Μενίδας ἦρχεν.*

Scheidet man nun Kap. 13, 6 bis 14, 4 aus und weist dieses Stück Aristobul zu, so schwinden auch andere Bedenken. Der Befehl Alexanders auf den 13, 6 hingewiesen wird, findet sich im Vorhergehenden bei Arrian nicht, steht aber bei Curtius IV, 51, Diodor XVII, 57 und stammt wahrscheinlich aus Aristobul. Da sich in der auszuscheidenden Partie gleichfalls Berührungen mit Curtius IV, 57 befinden, werden wir für beide Autoren in letzter Instanz die gleichen Quellen annehmen müssen. In gleicher Weise harmonieren auch die vorher bereits auf Aristobul zurückgeführten Schlachtpläne Arrian III, 11 mit Curtius IV, 45 und 50, Diodor XVII, 57. Vgl. Fraenkel S. 215 f. Eine zweite Begründung (causa sufficiens) Arr. III, 13, 4 *καὶ οὐ αὐτοὶ τε οἱ Σκύθαι καὶ οἱ Ἴπποι αὐτοῖς ἀκριβέστερον ἐς φυλακὴν πεφραγμένοι ἦσαν* vgl. Curt. IV, 35, 3 scheint gleichfalls aus Aristobul entnommen zu sein. Die anderen Teile der Schlachtbeschreibung bei Arrian zeigen keine auffallenden Berührungen mit der parallelen Überlieferung, wohl aber eine grössere Zahl von Indicien für die Abstammung aus Ptolemaeus, dessen eigenes lebhaftes Interesse an den einzelnen Bewegungen sich noch bei Arrian in charakteristischen Ausrufen erkennen lässt. Kap. 13, 4. *ἀλλὰ καὶ ὡς τὰς τε προσβολὰς αὐτῶν ἐδέχοντο οἱ Μακεδόνες καὶ βία καὶ ἴλας προσπίπτοντες ἐξώθουν . . .* und 13, 5 *καὶ ταῦτα μάλιστα ἐψεύσθησαν.* vgl. 15, 2 und 14, 5.

Von der parallelen Überlieferung ist zunächst Plutarch Kap. 32 und 33 ins Auge zu fassen, der ein grösseres Stück aus Callisthenes erhalten hat. Das Gesamtbild der Schlacht ist freilich in heillosen Weise verwirrt und verdorben. Es ist vergnüglich zu lesen, wie Alexander die Hilfe suchenden Boten des Parmenio abfertigt (*οὐκ ἔσθι σωφρονεῖν αὐτὸν οὐδὲ ἐντιὸς εἶναι τῶν λογισμῶν ἀλλ' ἐπαλελῆσθαι ταρτατόμενον ὅτι νικῶντες προσκίσειναι καὶ τὰ τῶν πολεμίων*) und wie er dann Stück für Stück seine Rüstung anlegt, den Thessalern und Griechen eine längere Rede hält, um schliesslich zu einem Angriff vorzugehen; aber eine derartige Schilderung verdankt ihren Ursprung nicht der Wirklichkeit, sondern der Spekulation. Dass dabei die Thessaler und Griechen, zu deren Verherrlichung die Rede erdacht war, in der Nähe Alexanders, auf dem rechten Flügel untergebracht werden mussten, während sie in Wirklichkeit auf der äussersten linken Flanke standen (Arrian III, 11, 10 und 15, 3), ferner dass die bactrianische und scythische Reiterei auf den rechten persischen Flügel versetzt wird, obwohl ihr Standpunkt in Wahrheit sich auf der linken persischen Flanke befand, (Arr. III, 11, 3 und 6 und 13, 2 und 3) wird unter diesen Umständen nicht mehr befremden. Sichere Merkmale zur Scheidung der bei Plutarch zu Grunde liegenden Berichte lassen sich erkennen, wenn man die dort gebotene Reihenfolge der Ereignisse eingehend prüft. Nachdem von Plutarch die Vorgänge bis zu jenem bekannten Hilfesuch des Parmenio und darauf die Antwort Alexanders im 32. Kap. beschrieben waren, wird am Anfange des 33. Kap. noch einmal das Beginnen des Kampfes geschildert. Es ist aus Arrian III, 15 bekannt, dass dieses Gesuch den König erst bei der Verfolgung des Darius zu später Tageszeit erreichte. Diese wunderbare Ordnung der Thatsachen ist an vorliegender Stelle offenbar durch die Vereinigung zweier Quellen, die Plutarch in möglichster Vollständigkeit wiedergeben wollte, entstanden. Die erste von denselben scheint bereits eine Kombination mehrerer Berichte enthalten zu haben. 31, 15 *ὡσπερ οἱ πολλοὶ* 31, 11 *ἐνίοις μὲν* — *ἐνίοις δὲ* 32, 21 *λέγεται*. An zwei Stellen sind Vergleiche mit Zuständen in Athen herbeigezogen, die besonders auffallen. Kap. 29. *ὡσπερ Ἀθήνησι οἱ κληρούμενοι τὰς φυλάς* . . und Kap. 31 *ἡ μὲν οὖν σελήνη τοῦ Βοηδρομιῶνος ἐξέλιπε περὶ τὴν τῶν μυστηριῶν τῶν Ἀθηνησίων ἀρχήν*. Die Scene am Schlusse des 32. Kapitels, in welcher mit grosser Breite und Behaglichkeit geschildert wird, wie Alexander seine Rüstung anlegt, ist recht theatralisch ausgeputzt und giebt vielleicht einen Anhalt, die hier vorliegende Quelle Plutarchs näher zu bestimmen. Vgl. Duris bei Müller II, p. 472 frg. 14, 22, 24, 27, 29, 47, 50, 64. Das Interesse für Alexanders Verhältnis zu Phytagoras dem Könige der Kitier Kap. 32 Schluss findet sich auch bei Duris frg. 12 wieder.¹⁾ Das 33. Kapitel, für das von Plutarch Callisthenes als Quelle genannt wird, zeigt eine ganz andere Darstellungsweise. Es lässt sich auch äusserlich noch verfolgen, wie beide Berichte von ganz anderem Standpunkt ausgegangen sind. Im 32. Kap. gehen die Nachrichten vom linken macedonischen Flügel aus, *ἀπέστειλε ὁ Παρμενίων ἀγγέλους*, im 33. Kap. dagegen vom rechten Flügel, *ἦγον παρὰ τοῦ Παρμενίωνος ἵππεῖς*. Indessen ist zu beachten, dass auch im 33. Kap. nicht Callisthenes allein benutzt ist. Von den 33, 14 gebotenen Begründungen *εἶτε τοῦ γήρωσ ἤδη τι παραλόντος τῆς πόλιος εἶτε τὴν ἐξουσίαν καὶ τὸν ὄγκον, ὡς Καλλισθένης φησί, τῆς Ἀλεξάνδρου δυνάμεως βαρυνόμενον καὶ προσφθοροῦντα* geht nur die letztere auf Callisthenes zurück. Auch die Angabe über Darius Flucht *ἀπολείπεν μὲν τὸ ἄρμα καὶ τὰ ὄπλα, Θήλειαν δὲ, ὡς φασί, νεοτόκον ἵππον περιβάς ἔφυγεν*, die aus der Schlacht bei Issos herübergenommen ist, (Arrian II, 11, 5 und Aelian hist. an VI, 48) kann nicht aus Callisthenes

¹⁾ Duris ist von Plutarch vielfach ausgebenet, vgl. vita Alex. 15 und 46. de fortuna Alexandri 1, 3. Alcibiad 32. Lysander 18. Demosth. 23. Phocion 4 und 23. Eumenes 1. Er behandelte die Geschichte Alexanders in B VI bis X seiner Hellenica, vgl. Horstig: Quaestiones Duridaeae. Eckerts: De Duride Samio. — Haake: De Duride Samio. — Roesiger: Duris von Samos. — Schubert: Die Quellen Plutarchs in Eumenes, Demetrius und Pyrrhus. Für Duris hatte die von Plutarch 28 über Samos gegebene Nachricht besonderes Interesse; auf ihn, der als Sieger im Faustkampf auch ein Werk über Kampfspiele geschrieben hatte, (Paus. VI, 13, 5, Müller: Frg. hist. Graec. II, 487) könnte wohl die Nachricht über Alexanders Beteiligung an solchen Spielen zurückzuführen sein. Plut. c. 4. Vor allem aber scheint die dem König Philippus sehr ungünstige Darstellung im ersten Teil der Biographie Plutarchs Kap. 9 und 11 auf Duris zurückzugehen, der allen Grund hatte Philipp zu hassen.

herstammen. Aus den hier angegebenen Gründen glaube ich mich der Meinung Vogels nicht anschliessen zu können, der ebenso wie Fraenkel S. 110, 297 und 327. Kap 31—33 allein auf Callisthenes zurückführt.¹⁾

Weitere für die Quellenkritik nicht unwichtige Resultate ergeben sich aus dem Vergleich des eben behandelten Berichtes bei Plutarch mit der Überlieferung bei Diodor und Curtius. Es stellt sich heraus, dass alle drei Autoren auffallender Weise ein und dieselbe irrthümliche Angabe hinsichtlich des Angriffs der bactrianischen skythischen Reiterei aufgenommen haben. Nach Arrian III, 13, 3 und 11, 3 und 6 stehen diese Truppen auf dem linken Flügel der Perser und führen den ersten Angriff auf die rechte Flanke der Macedonier aus. Nach Plutarch 32, 5 Diodor c. 59 Curtius IV, 56 befinden sich diese Truppen auf dem rechten persischen Flügel und greifen die linke macedonische Flanke an. Man wird den von allen drei Autoren gemeinschaftlich begangenen Irrtum auf keine andere Weise, als durch Annahme einer gemeinschaftlichen Quelle erklären können. Bei Diodor macht der Bericht bis Kap. 59 einen recht guten, glaubwürdigen Eindruck. Er steht im Zusammenhang mit der nach Aristobul von Arrian gegebenen Schlachtordnung und hat mehrfache Beziehungen zu derselben. Es scheint, dass derselbe zur Ergänzung der vielfach unvollständigen Darstellung Arrians herangezogen werden kann. Von Kap. 59 an dagegen haben die Nachrichten Diodors der darin vorkommenden Irrtümer wegen nur sehr zweifelhaften Wert. Unrichtig sind folgende Angaben: 1) Der Angriff der Skythen Diodor 59. Curt. 56, 5 und 57, 1. Plutarch 32. — 2) Die Stellung des Darius auf dem linken Flügel Diodor 59, 1. Curt. 53, 8, vgl. 56, 1. Nach Arrian 11, 3 steht derselbe im Centrum. — 3) Der persönliche Kampf Alexanders mit Darius Diodor 60, Curt. 59. Man wird also auch hier auf eine enge Verwandtschaft zwischen Diodor und Curtius schliessen müssen. Genauere Resultate dürften sich indessen erst nach Bearbeitung des ganzen Materials ergeben.



III.

Zum Aufenthalt Alexanders in Bactria und Sogdiana.

Bei Arrian wird Aristobul am Ende des dritten Buches viermal zitiert (Kap. 28, 5 und 6 Kap. 30, 5 und 7). Ferner hat eine Stelle (Kap. 29, 2) wörtliche Berührungen mit Aristobul bei Strabo p. 509. Ausser Aristobul ist Ptolemaeus benutzt.²⁾ Er wird für die Schilderung der Gefangennahme des Bessus, zu der er durch Alexander kommandiert war, als Quelle genannt. (Kap. 30, 5). Ptolemaeus tritt als Leiter des ganzen Unternehmens in dieser Partie sehr in den Vordergrund, während in der parallelen Überlieferung bei Diodor und Curtius sein Name gar nicht genannt wird. Bei einem genaueren Vergleich wird man erkennen, dass die bei Arrian auf Aristobul be-

¹⁾ Vogel: „Die Quellen Plutarchs“ S. 10 sagt: „Da der gesamte Schlachtbericht bei Plutarch 31—33 durchweg aus einem Gusse ist, in demselben aber nur Callisthenes und zwar zweimal als Gewährsmann genannt wird, so ist der callisthenische Ursprung desselben völlig ausser Frage.“ Fraenkel sagt: „Von Kap. 31 Mitte an bis Kap. 33 Ende bietet die Erzählung einen ununterbrochenen Zusammenhang: das ist für Laudien (Über die Quellen zur G. A. d. G. 1874) der Grund gewesen, dieses ganze Stück des Plutarch dem Callisthenes zuzusprechen. Diesem Schlusse muss man entschieden beistimmen, da kein Grund dagegen vorgebracht werden kann.“

²⁾ Fraenkel: Quellen der Alexanderhistoriker S. 275 ff. Zolling: Alexander des Grossen Feldzug in Central-Asien Leipzig 1875. Geiger: Alexanders Feldzug in Sogdiana. Neustadt 1884. Kaerst: Forschungen zur Geschichte Alexanders des Grossen, Stuttgart 1887 S. 130 ff.

ruhenden Partien sehr nahe Berührungen mit Curtius und Diodor enthalten.)¹⁾ Dieselben sind von Fraenkel p. 222 ff. aufgezählt, und die gegenseitigen Abweichungen sind gleichfalls berücksichtigt. Einige Stellen bedürfen aber einer noch eingehenderen Betrachtung, die es ermöglicht auch die Primärquellen mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Aus Plutarch Kap. 46 Onesicritos frg. 5 ist bekannt, dass letzterer der Erfinder jener sagenhaften Begegnung mit den Amazonen gewesen ist. Dieselbe Geschichte findet sich Diodor XVII, 77 = Curtius VI, 19 ff. Auf ebendenselben wird auch das Interesse für Alexanders Leibross Bucephalus Diodor 76 = Curtius VI, 16 zurückgehen, vgl. Onesicrit. frg. 9. Ferner stimmt Curtius VI, 16, 21 f. = Diodor 75, 61 mit Onesicrit. frg. 3 (Plin. h. n. 12, 18 p. 265).²⁾

Eine andere Primärquelle ist Polyclet. Curtius VI, 12, 16 = Diodor XVII, 75, 3 = Plutarch Kap. 44 = Polyclet frg. 5. Ist nun schon die Benutzung des gleichen Quellenmaterials eine sehr auffallende, die kaum anders als durch Annahme der gleichen Mittelquelle erklärt werden kann, so wird diese Schlussfolgerung zwingend durch den regelmässig gleichzeitigen Quellenwechsel bei Curtius und Diodor. Man hat angenommen, dass diese Mittelquelle das Werk des Clitarchus gewesen ist. Wir wollen die Fragmente desselben mit der parallelen Überlieferung vergleichen:

I.

Clitach. frg. 5. Athen. XIII, 576 E. ὁ μέγας Ἀλέξανδρος οὐ Θάϊδα μεθ' ἑαυτοῦ εἶχε, τὴν Ἀτικὴν εἰαίραν, περὶ ἧς γρησι Κλείταρχος, ὡς αἰτίας γενομένης τοῦ ἐμπροσθῆναι τὰ ἐν Περσέπολει βασίλεια.

Diodor XVII, 72, 2 ὅτι δὴ καὶ μία τῶν παρουσῶν γυναικῶν, ὄνομα μὲν Θαΐς, Ἀτικὴ δὲ τὸ γένος, εἶπε κάλλιστον Ἀλεξάνδρῳ τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν πεπραγμένων ἔσεσθαι, ἐὰν κομίσας μετ' αὐτῶν ἐμπροσθὴν βασίλεια καὶ τὰ Περσῶν περιβόητα γυναικῶν χεῖρες ἐν βραχεῖ καιρῷ ποιήσωσιν ἄφρατα.

Curtius V, 22, 3. ex his una Thais, et ipsa temulenta, maximam apud omnes Graecos initurum gratiam affirmat si regiam Persarum iussisset incendi.

II.

Polyclet. frg. 5. Πολύκλειτος δὲ καὶ πίστις προσφέρεται περὶ τοῦ λίμνην εἶναι τὴν θαλάτταν αὐτὴν (Κασπίαν). ὄφεις τε γὰρ ἐκτρέφειν καὶ ἀπόγλυκν εἶναι τὸ ὕδωρ (-Diod. 75, 3. Curt. VI, 12, 18). ὅτι δὲ οὐχ ἕτερά τῆς Μαυοῦδος ἐστὶ τεκμαίρομενος ἐκ τοῦ Τάναϊν εἰς αὐτὴν ἐμβάλλειν.

Diodor XVII, 75, 3. ὁ δ' Ἀλέξανδρος μετὰ τῆς δυνάμεως ἐμβάλων εἰς τὴν τῶν Ὑρκανῶν χώραν πάσας τὰς ἐν αὐτῇ πόλεις ἐχειρώσατο μέχρι τῆς Κασπίας καλουμένης θαλάττης, ἣν Ὑρκανίαν τινὲς ὀνομάζουσιν. ἐν αὐτῇ δὲ φασὶ πολλοὺς μὲν καὶ μεγάλους ὄφεις γεννᾶσθαι.

Clit. frg. 6, Plin. h. n. VI, 13, 15. Irrumpit Scythico oceano in aversa Asiae, pluribus nominibus appellatum celeberrimis duobus Caspio et Hyrkanio. Non minus hoc esse quam pontum Euxinum Clitarchus putat.

Curtius VI, 12, 18. Mare Caspium, dulcius ceteris, ingentis magnitudinis serpentes alit . . . quidam Hyrkanium, quidam Caspium appellant.

¹⁾ Eussner: Litterar. Centralbl. 1877 S. 1054 und Philol. 32 S. 161 ff. Crohn: De Trogi Pompei apud veteres auctoritate 1882 S. 23 f. Kaerst: Forschungen S. 130 ff.

²⁾ Vgl. Fraenkel: Quellen der Alexanderhistoriker S. 12 ff. und 140 ff. Kaerst: Forschungen S. 140. Broecker: Moderne Quellenforscher und Cutika Geschichtschreiber 1882 S. 20 ff. Evers Wochenschrift f. kl. Phil. I, No. 13.

III.

Onesicritus frg. Plin. h. n. 12, 18. Onesicritus auctor est in Hyrcaniae convallibus ficis similes esse arbores, quae vocentur occhi, ex quibus defluat mel horis matutinis.

Diodor 75, 6. ἔστι δὲ καὶ δένδρον παρὰ τοῖς ἐγγχωρίοις παραπλήσιον δρυὶ κατὰ τὴν ἐπιφάνειαν, ἀπὸ δὲ τῶν φύλλων ἀπολείβον μέλι. καὶ τοῦτό τινες συνάγοντες δαψιλῆ τὴν ἀπόλασιν αὐτοῦ ποιοῦνται. ἔστι δὲ καὶ ζῶον κατὰ τὴν χῶραν ἐπιερωμένον, ὃ καλεῖται μὲν ἀνθρηδών· ἐπιερωμένον γὰρ τὴν ὄρεινὴν ἀνθη παντοῖα δρέπεται, καὶ ταῖς κοιλίαις πέτραις καὶ τοῖς κερανοβόλοις τῶν δένδρων ἐνδιατριβὸν κηροπλαστεῖ.

Curt. VI, 13, 21. Praeter alios commeatus, quorum tum copia regio abundabat, pomorum quoque ingens modus nascitur, et uberrimum gignendis uvis solum est. frequens arbor faciem quercus habet, cuius folia multo melle tinguntur, sed nisi solis ortum incolae occupaverint, vel modico tepore sucus extinguitur.

Clit. frg. 8 καταπέμνεται μὲν, Κλείαρχός φησιν, (ἢ τενθρηδών) τὴν ὄρεινὴν, εἰςπίπταιαι δὲ εἰς τὰς κοιλίας δρυῶ.

Es steht nach der vorausgeschickten Vergleichung fest, dass in der Quelle, die Curtius und Diodor gemeinschaftlich benutzt haben, Stellen aus der Darstellung des Polycleitus und des Onesicritus verarbeitet waren. Wenn man das Werk des Clitarch¹⁾ für die Mittelquelle, aus der Diodor und Curtius hier Nachrichten bezogen, halten wollte, müsste man auch annehmen, dass derselbe in der vorliegenden Partie Polycleitus und Onesicritus benutzt habe. Für eine Benutzung des Polycleitus findet sich indessen weder in den Fragmenten noch sonst ein Anhalt. Die Darstellungen des Curtius ebensowohl, wie die Diodors haben mit den Fragmenten des Polycleitus und Onesicritus viel engere Berührungen als mit denen Clitarchs, lassen also eine Benutzung derselben durch Vermittelung des letzteren sehr unwahrscheinlich erscheinen.

Bei Diodor und Curtius findet sich eine Reihe gemeinsamer Abweichungen von Arrian. Die Bestimmung, gelidissimum septentrionis arcem = Diodor *ὑπ' αὐτῶς τὰς ἄρκτους* ist aus Strabo p. 724 als unrichtig zurückzuweisen. Curtius Angaben über den Paropamisos haben die Veranlassung zu dieser Bezeichnung gegeben.²⁾ Da angenommen ist, dass das Land der Paropamisaden unter dem Nordpol liegt, müssen die nach Aristobul (Strabo 725) nördlich davon wohnenden Völker anders untergebracht

¹⁾ Clitarch hat sein Werk vor Erscheinen der Geschichte des Aristobulus geschrieben. Letztere ist erst nach 301 verfasst. vgl. Lucian: *Macrob.* 12 frg. 39. Plinius h. n. III, 9. Aus Clitarch frg. 11, Ptolemaeus frg. 20 geht hervor, dass Ptolemaeus die Angabe des Clitarchus berichtigt hat: Ptolemaeus, qui postea regnavit, huic pugnae adfuisse auctor est Clitarchus. Sed ipse, scilicet gloriae suae non refragatus, afuisse, missum in expeditionem, memoriae tradidit.

²⁾ In gleicher Weise haben die Ansichten über die Lage des Kaukasus zu Verwirrung Veranlassung geboten (Strabo 505/6). Ursprünglich wurde das Gebirge oberhalb Kolchis mit diesem Namen benannt und die Sage von Prometheus dorthin verlegt. Später wurde diese Benennung auf alle Gebirge im Osten und zu Alexanders Zeit auch auf die indischen Gebirge übertragen. Die an den Kaukasus sich anknüpfenden Sagen, vor allen die Prometheusgeschichte machten diese Wanderung mit. Curtius VII, 14, 22, Diodor 83. Ebenso ist es mit der Versetzung des Tanais gegangen. Aristobul (Arrian III, 28, 5) unterscheidet Tanais und Jaxartes, folgt dann aber der volkstümlichen Benennung; (Ritter: *Erdkunde* II p. 658, Forbiger II p. 77) der Pontus Euxinus und das Kaspische Meer sind nahe zusammengebracht. Der Thermodon und die Kaspischen Pässe, die nach Strabo p. 505 mehr als 6000 Stadien auseinanderliegen, sind in unmittelbare Nähe zusammengedrückt. (Curt. VI, 19, 25 und 12, 17). Polycleitus (frg. 5) ist der erste, der den Tanais auf diese Weise wandern lässt. Onesicritus lässt als erster die Amazonen und mit ihnen den Kaukasus ostwärts ziehen. Vgl. Miller: die Alexandergeschichte nach Strabo. Würzburg 1892 S. 40 ff.

werden. So ist das verwirrt geographische Bild, das sich bei Curtius und Diodor findet, entstanden. Über die Lage des Kaukasus finden sich bei Curtius drei verschiedene Traditionen, die offenbar auch aus drei verschiedenen Quellen herrühren. Kap. IV, 21, 5 ist mit diesem Namen der indische Kaukasus (Paropamisos) bezeichnet, V, 13, 6 dagegen das Gebirge zwischen Pontus Euxinus und dem Kaspischen Meer, VII, 14, 9 schliesslich das Hauptgebirge Asiens, für welches Eratosthenes den Namen Taurus hat.

Sehr wichtig für die Quellenkritik bei Curtius ist dessen Angabe VII, 33, 11. Sicque locutus esse apud regem memoriae proditum est: abhorrent forsitan moribus nostris, et tempora et ingenia cultiora sortitis, sed ut possit oratio sperni, tamen fides nostra non debet, quae utcumque sunt tradita incorrupta perferemus. — Wir wissen aus Diodor 80, 1 = Curtius VI, 29, dass in der beiden Autoren vorliegenden, gemeinschaftlichen Quelle¹⁾ viele Reden enthalten waren. Nichts destoweniger wird doch die Versicherung des Curtius: incorrupta perferemus, mit grosser Vorsicht aufzunehmen sein.

In der Schilderung des Kampfes der Macedonier in Sogdiana und der Niederlage derselben gegen Spitamenes hat Arrian seine beiden Hauptquellen benutzt. Ptolemaeus wird IV, 3, 5 als Quelle genannt. Die Hervorhebung der zweckmässigen Verwendung einzelner Truppenteile 4, 5, die namentliche Aufzählung der einzelnen Abteilungsführer 3, 7, mit bestimmter Angabe der von ihnen kommandierten Truppenzahl sind charakteristische Zeichen für die Abstammung aus dem Werke desselben. In diese Darstellung nach Ptolemaeus hat Arrian Partien aus Aristobul mit zweimaliger Berufung auf dessen Namen IV, 3, 5 und 6, 1 eingeschoben. Was nun den Sachverhalt selbst betrifft, so finden sich zwischen Aristobul und Ptolemaeus mehrfache Widersprüche. Beide Geschichtsschreiber differieren wesentlich in der Beschreibung der Schlacht. (Arrian IV, 6, 1.) Aristobul referiert allgemeiner, ohne Berücksichtigung der militärischen Einzelheiten, wie Jemand, der die Vorgänge sich selbst hat erzählen lassen. Dieser Bericht scheint aus der Umgebung des Pharnuches, dessen Person sehr in den Vordergrund tritt, ausgegangen zu sein Arr. IV, 6, 1. *Ἀριστόβουλος δὲ ἐνέδοξε τὸ πολὺ τῆς στρατιᾶς διαφθαρεῖν λέγει . . . τὸν μὲν Φαρνούχην παραχωρεῖν τῆς ἡγεμονίας τοῖς ξυμπεισθεῖσα Μακεδόσιν, ὡς οὐκ ἐμπείρους ἔχοντα ἔργων πολεμικῶν ἀλλ' ἐπὶ τῷ καθομιλῆσαι τοὺς βαρβάρους μᾶλλον τι πρὸς Ἀλεξάνδρον ἢ ἐπὶ τῷ ἐν ταῖς μάχαις ἐξηγεῖσθαι ἐσιαλιμένον, τοὺς δὲ Μακεδόνας τε εἶναι καὶ εἰαίρους βασιλέως. Ἀνδρομάχον δὲ καὶ Κάρανον καὶ Μενόδημον οὐ δέξασθαι τὴν ἡγεμονίαν.* — Dass Alexander dem Pharnuches den Oberbefehl über seine Generale gegeben haben soll, ist nicht recht glaublich. Derselbe war nach Arrian IV, 3, 7 beigeordnet als Unterhändler und Dolmetscher. — Ptolemaeus dagegen erzählt streng sachgemäss von militärischem Standpunkte aus. Es kann kein Zweifel herrschen, dass hier seinen Angaben, wo sie in Widerspruch zu Aristobul stehen, der Vortzug zu geben ist. In dem Berichte über die Einnahme der siebenten Stadt in Sogdiana sagt Arrian IV, 3, 5 *τὴν δὲ ἐβδόμην πόλιν ἐξ ἐφόδου ἔλαβε, Πτολεμαῖος μὲν λέγει ὅτι αὐτοὺς σπᾶς ἐνδόνιας, Ἀριστόβουλος δὲ ὅτι βίρα καὶ τάντην εἶλε καὶ ὅτι πάντας τοὺς καταληφθέντας ἐν αὐτῇ ἀπέκτεινε.* — Ein erkennbarer Grund, den wahren Sachverhalt zu entstellen, lag für keinen der beiden Autoren vor. Man wird wohl anzunehmen haben, dass in beiden Quellen die Reihenfolge eine verschiedene gewesen ist, und dadurch eine Verwechslung herbeigeführt wurde.

Eine Vereinigung der beiden Berichte lässt sich auch IV, 15, 8 erkennen. Es soll ein zweifaches Wunder geschehen sein. In der Nähe von Alexanders Zelt entsprangen zwei Quellen; die eine derselben enthielt Wasser, die andere Öl. Auch die übrigen Autoren wissen von diesem Ereignis,²⁾ aber alle ausser Arrian berichten nur von einer einzigen Quelle. Es ist wahrscheinlich, dass Arrian, durch die abweichende Schilderung seiner beiden Hauptquellen verleitet, zwei verschiedene Thatsachen

¹⁾ Die Beziehungen auf Herodot 1, 103 5 und IV, 5, wie auf griechische Sprichwörter VII, 35, 23 cfr. Schneidewien Paroemiograph: I. 453 scheinen auf eine griechische Quelle hinzuweisen. Die fortuna alata entspricht gleichfalls nicht der römischen Vorstellung.

²⁾ Strabo p. 518 Athenaeus II, 17 p. 42, Curtius VII, 40, 3 Plutarch Kap. 57.

daraus gemacht hat. Die Angabe *ἄλλη ἐλαίον πηγὴ ἀνέσχεε, Ἀριστιανδρὸς κ. τ. λ.* gehört der Plutarch, Curtius, Strabo gemeinschaftlichen Quelle an. Bei Strabo wird Aristobul genannt.¹⁾ In der anderen Überlieferung wird berichtet, dass Ptolemaeus zuerst die Mitteilung von dieser Entdeckung erhielt und sie dann selbst Alexander meldete. Ptolemaeus hatte wohl das meiste Interesse, diese gleichgültige Vermittlung hervorzuheben. Demselben folgt Arrian auch bis zum Schlusse des vierten Buches mit wenigen Unterbrechungen. Derselbe tritt bei Erwähnung geringfügiger Ereignisse auffallend hervor (IV, 15, 8. 16, 2. 21, 4. 23, 3. 24, 3 u. 8. 25, 2. 25, 4. 29, 1 und 30, 1). Auf eine Überlieferung durch ebendenselben führt das hier sehr hervortretende Interesse für nebensächliche militärische Vorgänge (IV, 16, 1. 17, 3 u. 6. 21, 2 u. 9. 22, 1, 3, 7. 23, 1 u. 2. 24, 1 u. 10. 25, 2, 5, 6. 26, 1 u. 7. 27, 1 u. 5. 28, 6. 29, 1).

Ergänzungen aus Aristobul lassen sich nur für die Abschnitte IV, 16, 4—17,2 und 18,2 bis 20, 3 nachweisen. Arrian berichtet 16, 4 f. über einen Einfall des Spitamenes und der verbündeten Massageten in Bactra und über die Zurückweisung desselben durch Craterus³⁾. In IV, 16, 1 waren die in Bactra zurückgelassenen Heerführer genannt, Craterus aber gar nicht erwähnt. Es scheint, dass an beiden Stellen nach verschiedenen Quellen referiert wird. Dazu kommt, dass in diesem Abschnitte 16, 4—17, 2 Personen genannt und Ereignisse untergeordneter Bedeutung erwähnt werden, denen Ptolemaeus sonst nirgend Interesse entgegenbringt. Der Bericht über die Zurücklassung des erkrankten Kammerdieners Peithon und des Kitharöden Aristonikus scheint aus Aristobul herzustammen. Die wörtliche Berührung mit Strabo p. 518, wo Aristobul kurz vorher als Quelle genannt war, bestätigt die Annahme einer Überlieferung dieses Teiles durch denselben. (Vgl. Plut. de fort. II, 2). Für diese und die folgende Partie 18, 2—20, 3 hat auch Fränkel, auf andere Gründe gestützt, Aristobul als Quelle angenommen.



IV.

Alexanders Zug nach Susa und Persepolis.

Nach der Beschreibung der Schlacht von Arbela wechseln Arrian, Diodor und Curtius auffallender Weise den Schauplatz der Handlung. Alle drei Autoren wenden sich mit Übergang der Vorgänge im macedonischen Lager zu den Ereignissen, die sich auf persischer Seite zutragen, um dann wiederum in gleicher Reihenfolge zu Alexander zurückzukehren.

¹⁾ Bezeichnend für die Geographie des Aristobul ist die Versetzung der Chorasmier (Arr. IV, 15, 4), deren Wohnsitze zwischen Parthyaea und Bactra lagen, in die Nachbarschaft des sagenhaften Volkes der Amazonen, in die Nähe von Kolchis (Arr. V, 5, 2. Strabo p. 513, Ptolemaeus VI, 12, Curt. VIII, 1, 8, Justin XII, 8). Dieser Irrtum wird durch die anderen falschen geographischen Angaben bedingt, nach welchen das Schwarze und Kaspische Meer nahe zusammengebracht waren.

²⁾ Craterus war IV, 3,3 zuletzt erwähnt. IV, 18, 1 wird seine Abwesenheit bezeugt. Nach Curt. VIII, 1 stand derselbe den Dahern und Massageten gegenüber. Er muss also dort Kunde von dem Einfall der Massageten erhalten haben und denselben beim Rückzuge entgegengetreten sein.

Diodor XVII, 64.

Ααρτεῖος μὲν γὰρ ἡτήθηεις ἐν τῇ περὶ Ἀρβήλα παρατάξει τὴν φυγὴν ἐπὶ τὰς αἰω σατραπείας ἐποιήσατο σπεύδων τῷ διαστήματι τῶν τόπων λαβεῖν ἀναστροφὴν καὶ χρόνον ἰκανὸν εἰς παρασκευὴν δυνάμεως. τὸ μὲν οὖν πρῶτον εἰς Ἐκβάτανα τῆς Μηδίας διανύσας ἐνταῦθα διέτριβεν . . .

§ 4. Ἀλέξανδρος δὲ μετὰ τὴν νίκην θάψας τοὺς τετελευτηκότας ἐπέβαλε τοῖς Ἀρβήλοις.

Arrian III, 16, 1.

Ααρτεῖος μὲν δὴ εὐθὺς ἐκ τῆς μάχης παρὰ τὰ ὄρη τὰ Ἀρμενίων ἤλανθεν ἐπὶ Μηδίας . . . ταύτη δὲ ἀντὶ ἧ φυγῆς ἐπὶ Μηδίας ἐγένετο ὅτι ἐδόκει τὴν ἐπὶ Σούσων τε καὶ Βαβυλῶνος ἤξειν Ἀλέξανδρον . . . καὶ οὐκ ἐψεύσθη Ααρτεῖος. Ἀλέξανδρος γὰρ ἐξ Ἀρβήλων ὁμηθεὶς τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος εὐθὺς προῦχώρει.

Curtius V, 1.

Dareus media fere nocte Arbela pervenerat. eodemque magnae partis amicorum eius ac militum fugam fortuna compulerat. Quibus convocatis exponit, haud dubitare se, quin Alexander celeberrimas urbes agrosque omni copia rerum abundantes petiturus esset . . . Igitur sive confirmatis eorum animis sive imperium magis quam consilium sequentibus, Mediae fines ingressus est. Paulo post Alexandro Arbela traduntur.

Da zu diesem gleichen Szenenwechsel auch noch Übereinstimmungen in nebensächlichen Angaben hinzukommen, wird man nicht glauben, dass die Ähnlichkeit bei allen drei Schriftstellern auf Zufall beruht, sondern wird annehmen müssen, dass die gleiche Anordnung sowohl, wie die anderen Berührungen durch Benutzung derselben Quelle entstanden seien. Man vergleiche Curt. V, 1 praeda opima = Arrian 16, 2. ἀθλον. Curtius V, 1. ultima regni adhuc intacta esse = Diodor 64, 2. Auf andere Kongruenzen hat Fraenkel S 272 und 215 bereits hingewiesen, ohne aber gerade die wichtigsten Momente zu berücksichtigen. Bei Diodor und Curtius findet sich an der gleichen Stelle derselbe Quellenwechsel.

Curtius V, 8 Jamque Susa ei adituro Abulites regionis eius praefectus sive Darei iussu ut Alexandrum praeda retineret, sive sua sponte filium obviam misit, traditurum se urbem promittens.

Diodor XVII, 65. εἰς δὲ τὴν Σουσιανὴν καιρικήσας ἀκινδύνως παρέλαβε τὰ περιβόητα ἐν Σούσοις βασίλεια, ἐκουσίως Ἀβονλήτων τοῦ σαυράτου παραδόντος ἀντὶ τὴν πόλιν, ὡς μὲν ἔνιοι γεγρασὼν προστάξαντος Ααρτείου.

Ebenso wie hier lässt sich gleichzeitiger Quellenwechsel bei Curtius und Arrian, wo Nachrichten aus Aristobul, den Arrian nennt, mit andern Angaben vereinigt sind, an folgenden Stellen nachweisen. Curtius VII, 14 = Arrian III, 28, 5. Curtius VIII, 6, 4 = Arrian IV, 9, 2. Curtius VIII, 22, 12 = Arrian IV, 13, 5. Die gemeinsame Mittelquelle für diese letzten Stellen muss also erst nach dem Werke des Aristobul erschienen sein, und kann nicht mit der Geschichte des Clitarch identifiziert werden.¹⁾

In der nun folgenden Darstellung Arrians ist in dem Doppelbericht über Alexanders Abmarsch aus Susa, ferner in dem nicht einheitlichen Bericht über die Unterwerfung der Uxier die Vereinigung der beiden Hauptquellen zu erkennen.

Arrian 16 9. Ἐνταῦθα (ἐν Σούσοις) δὲ θύσας τῷ πατρίῳ νόμῳ Ἀλέξανδρος καὶ λαμπάδα ποιήσας καὶ ἀγῶνα γυμνικὸν . . . προῦχώρει ὡς ἐπὶ Πέρσας.

III, 17, 1. Ἄρας δὲ ἐκ Σούσων καὶ διαβὰς τὸν Πασιύργην ποταμὸν ἐμβάλλει εἰς τὴν Οὐζίῳ γῆν.

Die Uxier zerfallen nach Arrian in zwei politisch getrennte Stämme. Der eine, die Thal-Uxier, die unter dem persischen Satrapen Madates standen, ergaben sich den Macedoniern ohne Kampf. Der andere, die Berg-Uxier, die den Persern nicht unterthan waren, vielmehr ihrerseits dieselben zu Tributzahlungen gezwungen hatten, traten dem Vorrücken Alexanders mit bewaffneter Hand entgegen. Eine Scheidung des Berichtes über diesen Kampf lässt sich auf Grund eines genauen Vergleiches der Referate Diodors, Curtius' und Arrians vornehmen. Curtius V, 11 stimmt überein mit

¹⁾ Fraenkel S. 34 f. u. 277 hat den gleichzeitigen Quellenwechsel Arrian IV, 9, 2 = Curtius VIII, 6, 4 u. Arrian IV, 13, 5 = Curtius VIII, 22, 12 übersehen; derselbe hätte ihn abhalten müssen hier Clitarch als Quelle anzusetzen.

dem Zitate aus Ptolemaeus bei Arrian III, 17, 6, woraus zu schliessen ist, dass auch bei Curtius Ptolemaeus als Quelle anzunehmen ist. Ebenso stimmen die Angaben des Curtius V, 10, 6 mit Arrian 17, 2 überein. An beiden Stellen treten abermals die militärischen Details sehr in den Vordergrund; dieselben sind auf Ptolemaeus zurückzuführen. In den sich bei Arrian anschliessenden Partien 17, 1 und 2, 4—6 finden sich Angaben, die dem Berichte des Curtius widersprechen, aber mit Diodor 67 sich berühren, wo die breitere Landschaftschilderung als untrügliches Indicium auf Aristobul als Quelle zurückführt. — Wir wollen den Versuch machen, die ursprünglichen Berichte soweit wie möglich wieder herzustellen. Ptolemaeus hatte, in seinen geographischen Angaben wie immer sehr karg, von der Trennung der beiden Uxier-Stämme nicht berichtet, sondern nur von dem Kampfe mit den Uxiern, von deren Unterwerfung und der schliesslichen Fürbitte der Sisygambis erzählt. Aristobul hatte ausführlicher über die Lage dieser Völker referiert und so Arrian zum Abgehen von Ptolemaeus und zugleich zu der irrthümlichen Beziehung jener Fürbitte der Königin auf die Berg-Uxier bewogen. Es zeigt sich hier die sehr merkwürdige, das obige Resultat nur bestätigende Erscheinung, dass auch jetzt noch die ursprünglich zusammengehörigen Stücke nach Ausscheidung des aus anderer Quelle Entnommenen sich eng und naturgemäss an einander schliessen, ohne irgend etwas vermissen zu lassen: Aristobul bei Arrian III, 17, 1—2 und 4—6. *Οὐξίων δὲ οἱ μὲν τὰ πεδία οἰκοῦντες τοῦ τε σαιράπον τῶν Περσῶν ἤκουον καὶ τότε Ἀλεξάνδρῳ σφᾶς ἐνέδοσαν. οἱ δὲ ὄρειοι καλούμενοι Οὐξιοὶ Πέρσας τε οὐχ ὑπήκουοι ἦσαν καὶ τότε πέμψαντες παρ' Ἀλεξάνδρῳ οὐκ ἄλλως παρήσειν ἔφασαν τὴν ἐπὶ Πέρσας ἰόντα ξὺν τῇ δυνάμει ἢ λαβεῖν ὅσα καὶ παρὰ τοῦ Περσῶν βασιλέως ἐπὶ τῇ παρόδῳ ἐλάμβανον. καὶ τοῦτους ἀποπέμπει Ἀλέξανδρος, ἡκεῖν κελεύσας ἐπὶ τὰ στενά ὧν κρατοῦντες ἐπὶ σφίσιν ἐδόκουν τὴν παράδοσιν εἶναι τὴν ἐς Πέρσας, ἵνα καὶ παρ' αὐτοῦ λάβοιεν τὰ τεταγμένα. — § 3. αὐτὸς δὲ ἦει σπονδῇ ἐπὶ τὰ στενά, ἵνα ἀπαντήσασθαι οἱ Οὐξιοὶ πανδημῇ ἐδόκουν ληψόμενοι τὰ τεταγμένα. Κράτερον δὲ εἶτι πρόσθεν ἀπέστειλε τὰ ἄκρα καταληψόμενον ἐνθα ᾤετο βιαζομένους τοὺς Οὐξίους ἀποχωρήσειν. αὐτὸς δὲ πολλῶν τάχει ἦεν καὶ φθάνει τε κρατήσας τῶν παρόδων καὶ ξυνηταγμένους τοὺς ἄμφ' αὐτὸν ἔχον ἐξ ὑπερδεξίων ἐπῆγεν ὡς ἐπὶ τοὺς βαρβάρους. οἷδε, τῷ τε τάχει τῷ Ἀλεξάνδρῳ ἐκπλαγέντες καὶ τοῖς χωρίοις, οἷς μάλιστα δὴ ἐπεποιθεσαν, πλεονεκτούμενοι, ἔργον οὐδὲ εἰς χεῖρας ἐλθόντες· καὶ οἱ μὲν αὐτῶν ὑπὸ τῶν ἄμφ' Ἀλεξάνδρῳ ἐν τῇ γυνῇ ἀπέθανον, πολλοὶ δὲ καὶ κατὰ τὴν ὁδὸν κρημνώδη οὐσαν . . . πάντα τὰ γέγραφα παρ' Ἀλεξάνδρῳ λαβόντες χαλεπῶς εὔροντο δεόμενοι παρ' αὐτοῦ τὴν χώραν τὴν σφῶν ἔχοντες γόρους ὅσα ἔτη Ἀλεξάνδρῳ ἀποσέρεν. Ptolemaeus bei Arrian III, 17, 1 f. und 6 f. Ἄρας δὲ ἐκ Σουσίων ἐμβάλλει εἰς τὴν Οὐξίων γῆν. ἀναλαβὼν δὲ τοὺς σωματοσύλακας τοὺς βασιλικούς καὶ τοὺς ὑπασπιστάς καὶ τῆς ἄλλης στρατιᾶς ἐς οκτακίς χιλίους τῆς νοκτιῶς ἦει ἄλλην ἢ τὴν γανερὰν ἠγγασμένον αὐτῷ τῶν Σουσίων. καὶ διελθὼν ὁδὸν τραχείαν καὶ δύσπορον ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἐπιπίπτει ταῖς κόμαις τῶν Οὐξίων καὶ λείαν τε πολλὴν ἔλαβε καὶ αὐτῶν εἶτι ἐν ταῖς ἐνναῖς ὄντων πολλοὺς ἀπέκτεινεν . . . § 6. Πτολεμαῖος δὲ ὁ Ἀάγον λέγει τὴν Λαοσίον μητέρα δεηθῆναι ὑπὲρ αὐτῶν Ἀλεξάνδρῳ δοῦναι σφίσι τὴν χώραν οἰκεῖν. ὁ γόρος δὲ ὁ συντραχθεῖς ἦν ἵπποι ἐς ἔτος ἑκατὸν καὶ ὑποζύγια πεντακῶσια καὶ πρόβατα τριμύρια.*

Über den Marsch Alexanders durch die persischen Thore nach Persepolis berichtet Arrian einheitlich nach der 17, 6 zitierten Quelle bis 18, 10. Die ganze Darstellung besteht aus einer trockenen Aneinanderreihung eingehender, militärischer Details, für die ausser Ptolemaeus niemand Interesse hatte.

Schliesslich führt auch die Berücksichtigung der Thätigkeit des Ptolemaeus selbst, der mit einem kleineren Detachement, dessen Grösse gewissenhaft angegeben wird, zurückgelassen wurde, eben auf diesen als Berichterstatter zurück. — Diodor berichtet über dieselben Ereignisse einheitlich nach einer Quelle im 68. Kapitel. Er weicht wesentlich von Arrian ab. 1) Die Truppen des Ariobarzanes bestehen nach Arrian 18, 2 aus 40000 Mann Fussvolk und 700 Reitern; nach Diodor 68, 1 sind es 25000 Fusstruppen und 300 Reiter. — 2) Nach Arrian hatte Alexander mehrere Führer, nach Diodor 68, 5 dagegen nur einen. — 3) Nach Arrian 18, 10 findet Alexander die Brücke über den Araxes

bereits geschlagen, nach Diodor 69, 2 und Curtius V, 17, 4 lässt er dieselbe erst nach seiner Ankunft herstellen.¹⁾ Es scheint, dass Diodor hier derselben Quelle folgt, wie in der im 67. Kapitel gegebenen Schilderung der Unterwerfung der Uxier. Curtius hat zwei Quellen zugezogen und mit einander verarbeitet.

Curtius V, 12, 16—17 = Arrian III, 18, 1.
 Curtius V, 12, 17—14, 13 = Diodor 68, 5 f.
 Curtius V, 14, 13—16, 40 = Arrian 18, 4—7.
 Curtius V, 16, 40 ff. = Diodor 69.

Man erkennt in den mit Arrian übereinstimmenden Teilen leicht Ptolemaeus als Quelle wieder. Die Berührung mit Diodor führt auf die Benutzung jener bereits bekannten, beiden gemeinschaftlichen Quelle zurück.

In dem Berichte Arrians über den Marsch Alexanders nach Persepolis scheint die doppelte Erwähnung des Aufbruches darauf hinzuweisen, dass Arrian nach zwei Quellen referiert.

Arrian III, 19, 1. *ταῦτα δὲ διαπραξάμενος προὐχώρει ἐπὶ Μηδίας. ἐκεῖ γὰρ ἐπυρθάνετο εἶναι Λαρείων.* Vgl. III, 23, 1 und 25, 6.

Arrian III, 19, 2. *ταῦτα ἀκούων Ἀλέξανδρος προὐχώρει ἐπὶ Μηδίας.*

Das Stück 18, 10 bis 19, 1 hat einige auffallende Berührungen mit Curtius V, 17, 2. Vgl. *ἔσθθι ἀρκεῖσθαι πρὶν τὰ χρήματα διαρκάσθαι τοὺς φύλακας* Curt. 17, 2. *litterae redduntur indicantes, eos, qui in urbe essent, diripere velle thesauros dimissos; properaret occupare.* Arrian 18, 12 = Curt. V, 20, 1 und Diodor 70, 1. Plutarch 38 *ἀπὸ γνώμης*. Dieser Abschnitt handelt über Pasargadae und die dortige Königsburg. Aristobul wurde die Wiederherstellung des Cyrus-Grabes daselbst übertragen; er hielt sich zu diesem Zwecke dort länger auf. — Mit 19, 2 geht Arrian wieder zu seiner Hauptquelle, zu Ptolemaeus, zurück und nimmt die frühere Erzählung wiederum mit den Worten auf: *προὐχώρει ἐπὶ Μηδίας*. Der Darstellung desselben folgt Arrian dann von 19, 2 bis 22, 2. Es ist dieses ein für die Charakteristik der Quelle sehr wichtiges Stück, das sich merkbar von der anderen Überlieferung abhebt, ein knappes, tagesbuchartiges Referat über die wichtigsten Ereignisse im Hauptquartier, mit Hervorhebung der Tagesbefehle Alexanders. Es sind dieselben Eigentümlichkeiten, die in der Darstellung des Thraker-Zuges hervortraten und dort wie hier den trockenen, militärischen Berichterstatte aus der unmittelbarsten Umgebung Alexanders verraten. Die grosse Zahl eingehender Detailangaben zwingen zu der Annahme gleichzeitiger Aufzeichnungen, die in dieser knappen Form ohne wesentliche Überarbeitung in das Werk Arrians übergegangen sind. Sie bilden den wichtigsten Bestandteil der ganzen Überlieferung, weil sie einfache Thatsachen ohne Reflexion bieten. Mit der parallelen Überlieferung hat Arrian nur an einer Stelle auffallende Berührung. Kap. 21, 4 von *πλήν Ἀρδιαβάζον* an bis 21, 5 Schluss ist eine nachträgliche Ergänzung, die mit Curtius V, 34, 18 übereinstimmt, offenbar aus der zweiten Hauptquelle, aus Aristobul herübergenommen. Auf eine Vereinigung der beiden Quellen deutet § 5 Schluss die doppelte Motivierung hin. *Βῆσσαν δὲ ἐν τῷ παρόντι ἐξηγεῖσθαι κατ' οὐκείνην τε τὴν Λαρείων καὶ ὅτι ἐν τῇ αὐτοῦ σιτολατείᾳ²⁾ τὸ ἔργον ἐγένετο.* Fraenkel S. 273 meint allerdings, dass eine Bestimmung der Quelle für die oben angegebene Partie, hauptsächlich für Kap. 20 und 21 nicht möglich wäre; indessen glaube ich bereits an früheren Stellen nachgewiesen zu haben, dass Fraenkel die Arbeitsweise Arrians ebensowohl, wie die charakteristischen Merkmale der Darstellungen des Ptolemaeus und des Aristobul nicht erkannt hat, und gerade deshalb zu vielen Trugschlüssen verleitet worden ist.

¹⁾ Fraenkel S. 215 f. hält die Berichte Arrians, Diodors u. Curtius' über diese Vorgänge für nahe verwandt. Die von ihm angeführten Berührungen betreffen indessen nur solche Thatsachen, die allgemein bekannt gewesen sein müssen. Es findet sich ausserdem kein wörtlicher Anklang; dagegen sind direkte Widersprüche vorhanden, die Fraenkel nicht genügend berücksichtigt. Zu vergleichen ist ausserdem Polyän. IV, 3, 27.

²⁾ Die Satrapie des Bessus war Bactrien; die Gefangennahme des Darius wurde indessen nach allen andern Berichten in Parthyäa vollzogen, erst nach der Ermordung des Darius bricht Bessus nach Bactrien auf.

Bericht

über das Schuljahr von Ostern 1893 bis Ostern 1894.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht

über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

| Lehrgegenstände. | A. Gymnasium. | | | | | | | | | B. Vorschule. | | Zusammen. |
|---|---------------|----------|------|-------|-------|-----|----|------|------|---------------|---------------|-----------|
| | I. | IIA. | IIB. | IIIA. | IIIB. | IV. | V. | VIA. | VIB. | 1. | 2. | |
| Christliche Religionslehre (ev. und kath.) | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 2 | 2 | 15 |
| Jüdische Religionslehre | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | 6 |
| Deutsch und Geschichts- erzählungen | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 4 | 4 | $\frac{3}{4}$ | $\frac{2}{4}$ | 36 |
| Latein | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 8 | — | — | 64 |
| Griechisch | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | — | — | — | — | — | — | 30 |
| Französisch | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 4 | — | — | — | — | — | 17 |
| Englisch (wahlfrei) . . | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 |
| Hebräisch (wahlfrei) | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 |
| Geschichte u. Erdkunde | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 25 |
| Rechnen u. Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | $\frac{3}{3}$ | $\frac{2}{3}$ | 42 |
| Naturbeschreibung . . | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | 10 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 5 | 5 | 11 |
| Zeichnen | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | 10 |
| | | wahlfrei | | | | | | | | | | |
| Singen | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 8 |
| Turnen | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 | 1 | 1 | 18 |

2. Übersicht

über die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer im Schuljahr 1893/94.

| No. | Namen und Ordinariate. | I. | II A. | II B. | III A. | III B. | IV. | V. | VI A. | VI B. | Vorschule | | Summe der Stunden. |
|-----|---|----------------------------------|----------------------------------|------------------------------|---------------------------------|------------------------------|------------------------------|--------------------------|-------------------|--------------------------------------|--------------------------------|-------------------------|--------------------|
| | | | | | | | | | | | 1. Abt. | 2. Abt. | |
| 1. | Dr. Sieroka, Direktor, Ordinarius von I. | 3 Deutsch. 6 Griechisch. | | 2 Homer. | | | | | | 2 Erdkde. | | | 13. |
| 2. | Dr. Schmidt, Professor. | 2 ev. Rel. 2 Hebräisch. | 2 ev. Religion. | | 2 ev. Religion. | | 2 ev. Rel. | 2 ev. Rel. | | | 2 ev. Religion. | | 19. |
| 3. | Dolega, Professor, Ordinarius v. II A. | 4 Mathem. | 4 Mathem. 2 Physik. | 4 Mathem. | 3 Mathem. | | | | | 4 Rechnen. | | | 21. |
| 4. | Meyer, Professor. | 3 Geschichte und Erdkunde. | 3 Geschichte und Erdkunde. | 2 Geschichte. 1 Erdkunde. | 2 Geschichte. 1 Erdkunde. | 2 Geschichte. 1 Erdkunde. | 2 Geschichte. 2 Erdkunde. | | | 2 Erdkde. | | | 21. |
| 5. | Stange, Oberlehrer, Ordinarius v. III B. | 6 Latein. | | 4 Griechisch. | | 7 Latein. | | | | 4 Rechnen. | | | 21. |
| 6. | Jatkowski, Oberlehrer, Ordinarius v. II B. | | 6 Griechisch. | 7 Latein. | | 6 Griechisch. | | | | 3 ev. Religion. | | | 22. |
| 7. | Mentzen, Oberlehrer, Ordinarius v. IV. | 2 Französ. 2 Englisch. | 2 Französ. | 3 Französ. | 3 Französ. | 3 Französ. | 4 Französ. 3 Deutsch. | | | | | | 22. |
| 8. | Glaw, Oberlehrer. | 2 kath. Rel. | 2 kath. Religion. | | 2 kath. Religion. 2 Deutsch. | | 2 kath. Rel. | 2 kath. Rel. | 3 kath. Religion. | | 2 kath. Religion. 1 Singen. | | 23. |
| 9. | Landsberg, Oberlehrer, Ordinarius von V. | 2 Physik. | | 2 Physik. | 2 Physik. | 3 Mathem. 2 Naturb. | 4 Mathem. 2 Naturb. | 4 Mathem. 2 Naturb. | | | | | 23. |
| 10. | Dr. Harwardt*) Oberlehrer, Ordinarius v. III A. | | 4 Latein. | | 7 Latein. 6 Griechisch. | | 7 Latein. | | | | | | 24. |
| 11. | Dr. Goltz, Oberlehrer, Ordinarius v. VI B. | | 2 lat. Dichter. | | 2 Deutsch. | | | 8 Latein. | | 8 Latein. 4 Deutsch. | | | 24. |
| 12. | Dr. Jeschonnek, wiss. Hilfslehrer, Ordinarius v. VI A. | | | 3 Deutsch. | 3 Turnen. | | | 3 Turnen. | | 8 Latein. 4 Deutsch. 3 Turnen. | | | 24. |
| 13. | Vogel, technischer Lehrer. | 1 Singen. | | 1 Singen. | | 2 Singen. | | 2 Singen. 2 Turnen. | | 1 Turnen. | | 30. | |
| | | 3 Turnen. | | 2 Zeichnen. | | 2 Zeichnen. | | 3 Turnen. 2 Zeichnen. | | 2 Zeichnen. 2 Schreiben. | | | |
| | | 2 Zeichnen. | | | | | | | | | | | |
| 14. | Krieger, Vorschullehrer. | | | | | | | | 2 Naturb. | 2 Schreib. 2 Naturb. | 3 Deutsch. 3 Rechnen | 2 Deutsch. 2 Rechnen | 28. |

*) Vom 10. April bis 10. Juni vertreten durch den Schulamtskandidaten, Herrn Alfred Wagner.

3. Übersicht

über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

Primaria.

Ordinarius: Der Direktor.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Lektüre und Erklärung des Evangelium Johannis und des 1. Korintherbriefes. Übersicht der Kirchengeschichte nach Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. — Abschluss der Glaubenslehre. Die Heiligung und Vollendung nach Dubelmann. Kirchengeschichte von Karl dem Grossen bis zur Gegenwart nach Siemers-Hölscher. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Lektüre und Erläuterung von ausgewählten Stücken aus Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch II. Teil 2. Abteilung. Lektüre und Erläuterung von Lessings Schriften: des Laokoon, ausgewählter Abschnitte der Hamburgischen Dramaturgie und Nathans des Weisen. Privatlektüre: Lessings Dramen; Shakespeares Hamlet. Bedeutsame Stellen wurden auswendig gelernt. Vorträge und Übungen im Disponieren. — Der Direktor.

Themata: 1. Mit welchen Gründen suchen die Gesandten im neunten Gesange der Iliade Achilles unzustimmen, und inwiefern entsprechen ihre Vorstellungen dem Charakter der einzelnen Redner?

2. Minna von Barnhelm. Erzählung nach Lessings Drama.

3. Woran erinnert uns der Anblick verfallener Ritterburgen?

4. Wie hat Sokrates sich als ein treuer Bürger seines Vaterlandes bewährt? Klassenarbeit.

5. Die Beweggründe zur Lüge.

6. Die staatlichen Verhältnisse in Shakespeares „Hamlet“.

7. Welchen Umständen ist es beizumessen, dass Friedrich der Grosse aus dem siebenjährigen Kriege als Sieger hervorging?

8. Die Gleichnisse in den drei gelesenen Demosthenischen Reden.

Thema zur Reifeprüfung zu Ostern: In welchen Prüfungen bewähren Antigone, Elektra und Iphigenie ihre Liebe zum Bruder bei Sophokles und Goethe?

Latein. 6. St. — Horaz Oden 1. und 4. Buch. Auswahl aus den Epoden, Satiren und Episteln. Auswendiglernen einzelner Oden und Stellen aus Horaz. 2 St. — Cicero in Verrem IV, Ciceros Briefe in Auswahl; Tacit. ab excessu divi Augusti lib. I und II. Privatlektüre: aus Livius und Sallust; Tacitus Agricola. Ableitung notwendiger stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. 3 St. — Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an Gelesenes abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe als Klassenarbeit. Grammatische Wiederholungen nach Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik; ausserdem grammatische und stilistische Wiederholungen bei Rückgabe der schriftlichen Arbeiten. 1 St. — Stange.

Griechisch. 6 St. — Homers Ilias 9. 10. 17. 20. 21. Gesang; privatim 2. (erste Hälfte) 4. 5. 7. 15. 24. Gesang. Sophokles Elektra. — Platon, Apologie, Krito, Einleitung und Schluss des Phädon. Demosthenes erste Philippische, erste Olynthische und die Chersonnesitische Rede. Ausgewählte Stellen aus der poetischen und prosaischen Lektüre wurden auswendig gelernt. — Gelegentliche grammatische Wiederholungen. — Alle 4 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. — Der Direktor. Übersetzungsaufgabe bei der Entlassungsprüfung: Thucyd. III, c. 90. 91.

Französisch. 2 St. — Gelegentliche zusammenfassende grammatische Wiederholungen im Anschluss an mündliche Übersetzungen ins Französische; alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen; Lektüre: Im Sommer: Molière, Le Misanthrope; im Winter: Michelet, Précis de l'histoire moderne. Übungen im Sprechen im Anschluss an die Lektüre. — Mentzen.

Englisch (wahlfrei), kombiniert mit II A. 2 St. — Mentzen.

Hebräisch (wahlfrei) 2 St. — Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre, die wichtigsten

syntaktischen Regeln nach Hollenbergs Hebräischem Schulbuch. Schriftliche Analysen. Lektüre: Buch der Richter und Psalmen mit Auswahl. — Dr. Schmidt.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. — Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit vom Ende des 30jährigen Krieges, insbesondere der brandenburgisch-preussischen Geschichte, bis zur Gegenwart im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholungen des in Prima behandelten Geschichtsstoffes nach Bedürfnis. Gleichfalls nach Bedürfnis Wiederholungen aus der Erdkunde, besonders zur Erzielung deutlicher Vorstellungen von historisch wichtigen Örtlichkeiten. Karten wurden gezeichnet besonders für die am Ende eines jeden Vierteljahres in zusammenhängenden Stunden angestellten Wiederholungen. Lehrbücher: Herbst, Hist. Hilfsbuch III und Gehring Geschichtstabellen; Daniel, Lehrbuch der Erdkunde. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Wiederholungen aus allen Gebieten der Mathematik an Übungsaufgaben. Zinseszins- und Rentenrechnung. Vervollständigung und Abschluss der Trigonometrie. — Stereometrie I. Teil. Von der Lage gerader und krummer Linien, ebener und krummer Flächen gegen einander, sowie von den Körpern in Beziehung auf ihre Grenzen und Durchschnittsfiguren. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Dolega.

Aufgaben bei der Reifeprüfung zu Ostern:

1. Ein Dreieck aus einem Winkel, der Summe der diesen Winkel einschliessenden Seiten und der Differenz der zugehörigen Höhen zu konstruieren. Gegeben: $\gamma = 70^\circ$; $a + b = 10$ cm; $h_a - h_b = 1,5$ cm.
2. Zwei regelmässige Tetraeder mit der Kante a sind mit zwei Flächen zusammengelegt und bilden so eine Doppelpyramide; die Mittelpunkte der sechs Seitenflächen derselben nimmt man zu Ecken eines geraden dreiseitigen Prismas, dessen Volumen und Oberfläche zu berechnen sind. $a = 21,492$ cm.
3. Um die Entfernung PP' zweier Punkte, zu denen man nicht gelangen kann, zu bestimmen, sind eine die Linie PP' nicht schneidende Standlinie $AB = a$ und an ihr die Winkel $PAB = \alpha$, $P'AB = \alpha'$, $PBA = \beta$, $P'BA = \beta'$, gemessen. Gegeben: $a = 100$ cm; $\alpha = 121^\circ 13' 48''$; $\alpha' = 65^\circ 33' 28''$; $\beta = 18^\circ 5' 12''$; $\beta' = 92^\circ 17' 32''$.
4. Jemand hatte ein kleines Kapital auf Zinsen und nahm jährlich 50 M Zinsen ein. Er vermehrte darauf das Kapital um 350 M und erhielt nun, da auch der Prozentsatz um $\frac{3}{4}\%$ gestiegen war, im ganzen jährlich 76 M. Wie gross war das Kapital anfänglich und zu wie viel $\%$ stand es aus?

Physik. 2 St. — Optik. Mathematische Erdkunde. Nach Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Landsberg.

O b e r - S e k u n d a.

Ordinarius: Professor Dolega.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit II B. — Erklärung der Apostelgeschichte nebst ergänzenden Abschnitten aus den apostolischen Briefen. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit II B. — Begründung des Glaubens. Die natürliche Religion und die göttliche Offenbarung. Die Offenbarungsstufen. Die Lehre von der Kirche und den Glaubensquellen. Wiederholungen aus den Lehraufgaben der mittleren Klassen nach Dubelmann. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Gelesen und erklärt wurden Goethes Egmont und Götz, Schillers Wallenstein; Einführung in das Nibelungenlied. Sprachgeschichtliche Belehrungen. Gelegentliches Auswendiglernen von Dichterstellen. Vorträge. 8 Aufsätze. — Dr. Schmidt.

Themata: 1. Das Hildebrandslied nach Inhalt und Darstellung.

2. „Das Glück von Edenhall“ von Uhland und „Belsazar“ von Heine — ein Vergleich.

3. Marquis Posas Lebensbild nach Schillers „Don Carlos.“

4. Gedankengang von Goethes Gedicht „Der Wanderer“.

5. Welche Hindernisse hat die Freundestreue in Schillers „Bürgschaft“ zu überwinden.

6. Goethes Götz — eine Verkörperung der Lichtseiten des Rittertums.

7. Welche Anzeichen in „Wallensteins Lager“ lassen bereits die Möglichkeit des Misslingens von Wallensteins späterem Unternehmen ahnen?

8. Klassenarbeit.

Latein. 6 St. — Dichter: Im Sommer: Vergil. Aen. IV und VI. Im letzten Quartal: Anthologie aus den Elegikern der Römer von Carl Jacoby. Ausgewählte Stücke wurden memoriert. 2 St. — Dr. Goltz. — Prosa-Lektüre: Livius 30. Buch. Cicero, de senectute; Sallust, de coniuratione Catilinae. 3 St. — Stilistische Zusammenfassungen im Anschluss an Gelesenes und grammatische Wiederholungen aus Ellendt-Seyffert. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit im Anschluss an das Gelesene; daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Gelegentlich lateinische Inhaltsangaben als Klassenarbeit. 1 St. — Dr. Harwardt.

Griechisch. 6 St. — Homer. Odys. 14. 16. 19. 21. 22. 23. 24. Bch.; privatim: 11. 12. 15. 17. 18. 20. Bch. Ausgewählte Stellen wurden memoriert. — Herodot VII, Lysias Reden gegen Eratosthenes und über den Ölbaum. 5 St. — Vervollständigung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Koch, Griech. Schulgrammatik. Alle 4 Wochen eine Übersetzung aus dem Griechischen. 1 St. — Jattkowski.

Französisch. 2 St. — Gelegentliche zusammenfassende grammatische Wiederholungen nebst mündlichen Übersetzungen ins Französische. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen. Lektüre: Scènes de la révolution française. Übungen im Sprechen, meist im Anschluss an das Gelesene. — Mentzen.

Englisch (wahlfrei), kombiniert mit I. 2 St. — Anhaltende Einübung einer richtigen Aussprache, vornehmlich durch unausgesetztes Vorsprechen, alsdann Aussprache-Regeln; die wichtigsten Redeteile nach Gesenius; mündliche und schriftliche Übersetzungen; im Winter alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit schriftlich; Lese- und Sprechübungen. — Mentzen.

Hebräisch (wahlfrei) 2 St. — Elementar-Formenlehre einschliesslich der verba quiescentia. Schriftliche Übungen. Lektüre: Biblische Abschnitte nach Hollenbergs Hebräischem Schulbuch. — Dr. Schmidt.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. — Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Kaisertums nach Ursachen und Wirkungen mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenhängender vergleichender Gruppierung. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholungen des in Ober-Sekunda behandelten Geschichtsstoffes. In der Erdkunde Wiederholungen nach Bedürfnis. Karten wurden gezeichnet besonders für die am Ende eines jeden Vierteljahres in zusammenhängenden Stunden angeordneten Wiederholungen. Lehrbücher: Herbst, Hist. Hilfsbuch I und Gehring Geschichtstabellen; Daniel, Lehrbuch der Erdkunde. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen einschliesslich der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. — Vervollständigung der Planimetrie durch Abschluss der Ähnlichkeitslehre. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Dolega.

Physik. 2 St. — Magnetismus und Elektrizität. Wärmelehre. Nach Koppe. — Dolega.

U n t e r - S e k u n d a.

Ordinarius: Oberlehrer Jattkowski.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit II A. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit II A. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Gelesen, erklärt und gelernt wurden Schillers minderschwere, namentlich kulturhistorische Gedichte. Lektüre: Schillers Jungfrau von Orleans, Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Hermann und Dorothea. Abschnitte aus Schillers Geschichte des Abfalls der Niederlande.

Ausgewählte Stellen wurden auswendig gelernt. Vorträge der Schüler über Gelesenes. Disponierübungen. Neun Aufsätze. — Dr. Jeschonnek.

- Themata: 1. Weshalb wird so viel über das Wetter gesprochen?
 2. Gang der Handlung in den ersten zwei Akten des Dramas „Die Jungfrau von Orleans.“
 3. Welche Annehmlichkeiten bietet Allenstein im Sommer?
 4. Welche Verdienste der Götter um die Kultur des Menschengeschlechts preist der Dichter im „euleusischen Fest“?
 5. Die Mutter in „Hermann und Dorothea.“
 6. Die Vorfabel zu „Minna von Barnhelm.“
 7. Cassandra und Johanna. Ein Vergleich.
 8. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.
 9. Klassenarbeit.

Latin. 7 St. — Auswahl aus Vergil. Aen. I, II, III und V. Einzelne Stellen wurden memoriert. Ciceros erste und dritte Rede gegen Catilina. Livius 23. Bch. mit Auswahl. 4 St. — Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach Ellendt-Seyffert. Übersetzungsübungen nach Stüpfle. Aufgaben I. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit, letztere stets im Anschluss an die Lektüre. Alle 6 Wochen statt der Klassenarbeit eine Übersetzung ins Deutsche. 3 St. — Jattkowski.

Griechisch. 6 St. — Homers Odyssee 2. 5. und 6. Gesang. 2 St. — Der Direktor. — Prosa-Lektüre: im Sommer: Xenoph. Anab. V und VI; im Winter: Hellenic. III und IV mit Auswahl. 2 St. — Wiederholung und Abschluss der Formenlehre, Präpositionen, die Syntax des Nomens, (Artikel, Pronomen, Kasuslehre) nach Koch, Griechische Schulgrammatik. Übersetzungsübungen nach Böhme, Aufgaben. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit, meist im Anschluss an die Lektüre, gelegentlich eine Übersetzung aus dem Griechischen. 2 St. — Stange.

Französisch. 3 St. — Grammatik: Plötz, Schulgrammatik. Wiederholung des Lernstoffes der Ober-Tertia, Wiederholung und Erweiterung der Lehre über den Konjunktiv, den Artikel, das Adjectiv, Adverb, Pronomen und den Infinitiv. Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Französische: Lektüre: Barante, Histoire de Jeanne Darc. Übungen im Sprechen im Anschluss an die Lektüre und an Vorkommnisse des täglichen Lebens. — Mentzen.

Geschichte. 2 St. — Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholungen des in Unter-Sekunda besprochenen Geschichtsstoffes. Die kanonischen Zahlen der Tertia werden wiederholt. Lehrbücher: Eckertz, Hilfsbuch und Gehring, Geschichtstabellen. — Meyer.

Erdkunde. 1 St. — Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Entwerfen von Kartenskizzen in Heften. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden der Erdkunde. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Gleichungen einschliesslich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Definition der Potenz mit negativem und gebrochenem Exponenten — Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Berechnung des Kreisinhalt und Kreisumfangs. Die einfachen Körper mit Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Dolega.

Physik. 2 St. — Akustik; einige einfache Abschnitte aus der Optik; Einführung in die Chemie, Magnetismus, Elektrizität nach Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Landsberg.

Ober-Tertia

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Harwardt.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit III B. — Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Eingehend die Bergpredigt und Gleichnisse. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. Erlernung von vier Kirchenliedern. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit III B. — Lehre von den Geboten. Das Kirchenjahr in Verbindung mit dem ersten Kirchengebote. Wiederholung des Alten Testaments. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder und Hymnen. — Lehrbücher: Deharbe No. I und Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Gelesen und erklärt wurden Schillers Glocke und Wilhelm Tell, dazu Balladen und minderschwere lyrische Gedichte. Besprechung der wichtigsten Versarten. Übungen im Disponieren von Lesestücken. Prosaische Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Auswendig gelernt wurde das Lied von der Glocke, die Kraniche des Ibykus von Schiller, die Waschfrau von Chamisso, der Erlkönig von Goethe und Stellen aus Wilhelm Tell. Alle vier Wochen ein Aufsatz. — Dr. Goltz.

Latein. 7 St. — Ovids Metamorph. in der Auswahl von Siebelis: Schöpfung, vier Weltalter, Flut, Kadmus, Niobe. Aus dem 1. und 5. Stück wurden etwa 50 Verse gelernt. — Caesar, de bello Gallico lib. I, c. 30 ff., V und mit Auswahl VI und VII. 4 St. — Syntax nach Ellendt-Seyffert. Mündliche Übersetzungsübungen nach Ostermann, Übungsbuch, schriftliche wöchentlich teils als Hausarbeit, teils als Klassenarbeit, stets im Anschluss an die Caesar-Lektüre. Alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche aus Caesar oder Ovid. 3 St. — Dr. Harwardt.

Griechisch. 6 St. — Xenoph. Anab. I und II mit Auswahl. 3, im Winter 4 St. — Ergänzung der Formenlehre, Verba in μ und die wichtigsten unregelmässigen Verba, Präpositionen nach Koch, Griech. Schulgrammatik. Hauptregeln der Syntax im Anschluss an das Gelesene. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen nach Wesener, Elementarbuch II. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit im Anschluss an das Gelesene. 3, im Winter 2 St. — Dr. Harwardt.

Französisch. 3 St. — Grammatik: Plötz, Schulgrammatik Lekt. 1—24 vollständig; 33. 50. Die unregelmässigen Verben in logischer Gruppierung nebst Ergänzung der sonstigen Formenlehre, die Lehre über den Indikativ und Konjunktiv induktiv behandelt. Alle 14 Tage eine Extemporale oder eine Hausarbeit. Lektüre: Dhombre et Monot, Biographies historiques. Übungen im Sprechen in jeder Stunde. — Mentzen.

Geschichte. 2 St. — Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Die ausserdeutsche Geschichte ist nur so weit herangezogen, als sie für die deutsche und die brandenburgisch-preussische Geschichte zum Verständnis notwendig ist. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholungen des in III B und III A besprochenen Geschichtsstoffes und der kanonischen Zahlen der Quarta und Tertia. Lehrbücher: Eckertz, Hilfsbuch und Gehring, Geschichtstabellen. — Meyer.

Erdkunde. 1 St. — Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands und Erdkunde der deutschen Kolonien. Kartenskizzen wie in IV. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden, — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Einübung der Rechnung mit algebraischen Zahlen. Potenzen mit positiven, ganzzahligen Exponenten, sowie das Notwendigste über Wurzelgrössen. Proportionen. — Kreislehre, 2. Teil. Sätze und Konstruktionen über Flächeninhalt von Figuren; Berechnung der Fläche von geradlinigen Figuren. Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. Lehrbuch: Kambly, Arithmetik; Planimetrie. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Dolega.

U n t e r - T e r t i a.

Ordinarius: Oberlehrer Stange.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit III A. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit III B. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Lektüre ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf und Paulsiek, besonders Uhlandscher und Schillerscher Balladen, von denen mehrere auch gelernt und deklamiert wurden. Alle vier Wochen ein Aufsatz, — Glaw.

Latein. 7 St. — Caesar, de hell. Gall. Buch I, Kap. 1—29, II, III, IV. 4 St. — Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Ostermann. Wöchentlich eine Übersetzung ins Lateinische als Klassen- oder Hausarbeit im Anschluss an die Lektüre. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 3 St. — Stange.

Griechisch. 6 St. — Formenlehre nach Koch, Griech. Schulgramm. § 1—56 mit Ausscheidung der Unregelmässigkeiten. Gelesen und übersetzt wurde aus Wesener, Elementarbuch I. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — Jattkowski.

Französisch. 3 St. — Grammatik: Plötz, Schulgrammatik. Lekt. 1—24 mit Auswahl. Wiederholungen der regelmässigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und être, die wichtigsten unregelmässigen Verben nebst den Veränderungen in der Rechtschreibung einiger regelmässiger Verben; schriftliche und mündliche Übersetzungen. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Lektüre: Lüdeckings Lesebuch. Übungen im Sprechen in jeder Stunde. — Mentzen.

Geschichte. 2 St. — Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Die ausserdeutsche Geschichte ist nur soweit herangezogen, als sie allgemeine Bedeutung hat. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholung der kanonischen Zahlen der Quarta. Lehrbücher: Eckertz, Hilfsbuch und Gehring, Geschichtstabellen. — Meyer.

Erdkunde. 1 St. — Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile ausser den deutschen Kolonien. Kartenskizzen wie in Quarta. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Die 4 Species in Buchstaben. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Lehre von den Dreiecken und Parallelogrammen. Erster Teil der Kreislehre. Lehrbuch: Kambly, Elementarmathematik: Planimetrie; Arithmetik. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten zur Ergänzung der Kenntnisse in Formenlehre, Systematik und Biologie, Gymnospermen, Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten, Kolonialpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof Heft II. — Landsberg.

Q u a r t a.

Ordinarius: Oberlehrer Mentzen.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Lesen ausgewählter Abschnitte des Alten und Neuen Testaments behufs Wiederholung der biblischen Geschichte. Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstücks, Auswendiglernen des 4. und 5. Hauptstücks. Gelernt wurden auch Psalm 23. 139 und 4 Kirchenlieder. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. — Die Glaubenslehre. Biblische Geschichte des Neuen Testaments von der Auferstehung Jesu ab. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder. Handbücher: Deharbe No. I und Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke und Erlernung ausgewählter Gedichte aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Lehre vom zusammengesetzten Satz. Interpunktionslehre. Alle 4 Wochen abwechselnd ein Diktat und ein Aufsatz. — Mentzen.

Latein. 7 St. — Lektüre ausgewählter Abschnitte über griechische und römische Geschichte aus Ostermann, Lat. Übungsbuch für Quarta. 3, im Winter 4 St. — Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Kasuslehre nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen aus Ostermann. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit, stets im Anschluss an Gelesenes. Ge-

legentlich eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 4, im Winter 3 St. — Dr. Harwardt.

Französisch. 4 St. — Gründliche Einübung einer richtigen Aussprache, unter Anführung des Wichtigsten aus der Lehre von der Lautbildung. Unausgesetztes Vorsprechen und Wiederholen, Leseübungen, Aneignung eines mässigen Vokabelschatzes. Das Wichtigste aus der Formenlehre mit Einschluss des Indikativs der regelmässigen Verben, Übungen im Rechtschreiben, Sprechversuche. Plötz, Elementar-Grammatik, Lektion 1—86 mit Auswahl. — Mentzen.

Geschichte. 2 St. — Übersicht über die griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche; Übersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Lehrbücher: Jäger, Hilfsbuch und Gehring, Geschichtstabellen. — Meyer.

Erdkunde. 2 St. — Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Abschnitte. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Decimalrechnung. Die gewöhnlichsten bürgerlichen Rechnungsarten, besonders Zinsrechnungen; Auswertung von Formeln. Planimetrie: Lehre von den Dreiecken nach Kambly. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Vergleichende Beschreibung von Blütenpflanzen. Das natürliche System. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Im Winter: Niedere Tiere, besonders Insekten. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof, Botanik und Zoologie, Heft I und II. — Landsberg.

Q u i n t a.

Ordinarius: Oberlehrer Landsberg.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach Preuss mit Auswahl. Erklärung und Einprägung des zweiten Hauptstückes mit Luthers Erklärung und dazu gehöriger Sprüche. Erlernung von 4 Kirchenliedern. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. — Das Wichtigste über die Gebote und aus der Gnaden- und Sakramentenlehre nach Deharbe, Katechismus II. Biblische Geschichten des Neuen Testaments bis zur Auferstehung Jesu nach Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Der einfache und der erweiterte Satz. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen und Wiedererzählen von Lesestücken aus Hopf und Paulsiek. Memorier- und Deklamationsübungen. Hauptregeln über Interpunktion. Alle drei Wochen eine schriftliche Nacherzählung als Klassenarbeit. — Glaw.

Latein. 8 St. — Abschluss und Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Einübung der unregelmässigen Formenlehre nach Ellendt-Seyffert. Elemente der Satzlehre: Acc. c. inf., abl. absol. Übersetzungsübungen aus Ostermann. Wöchentlich abwechselnd eine schriftliche Hausarbeit oder Klassenarbeit. — Dr. Goltz.

Geschichte. 1 St. — Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. — Glaw.

Erdkunde. 2 St. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands nach Daniel, Leitfaden. — Glaw.

Mathematik. 4 St. — Rechnen; Gemeine Brüche. Klammerrechnung. Zeitrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Zinsrechnung, beschränkt auf Berechnung von Zinsen. Wöchentlich eine schriftliche Klassenarbeit. Im Winter: Geometrischer Anschauungs- und Zeichenunterricht. 1 St. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Anlegung eines analytischen Herbariums. Vergleichende Pflanzenbeschreibung. Art und Gattungsbegriff. — Im Winter: Säugetiere und Vögel, genauer. Kaltblütige Wirbelthiere nach Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln Heft I und II. — Landsberg.

Sexta A.

Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer
Dr. Jeschonnek.

Sexta B.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Goltz.

Religionslehre. a) Evangelische, VIA kombiniert mit VIB. 3 St. — Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Preuss mit Auswahl. 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung und einigen Sprüchen. 2. und 3. Hauptstück ohne Luthers Erklärung. 4 Kirchenlieder und einzelne Liederstrophen. — Jattkowski.

b) Katholische, VIA kombiniert mit VIB. 3 St. — Die wichtigsten Gebete. Anleitung zum Besuche der hl. Messe und zur hl. Beichte. Glaubenslehre nach Deharbe, Katechismus No. II. Biblische Geschichten des Alten Testaments nach Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lesen von Gedichten und Prosastücken aus Hopf u. Paulsiek. Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion nach K. Schulze, Lehrstoff und nach Hopf u. Paulsiek, Anhang. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — VIA: Dr. Jeschonnek; VIB: Dr. Goltz.

Latein. 8 St. — Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmässige und mit Ausschluss der Verba auf io nach der dritten Konjugation und der Deponentia nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen im Anschluss an Ostermann. Ableitung elementarer syntaktischer Regeln aus dem Gelesenen. Einprägung des Wortschatzes der Lesestücke. Alle 8 Tage eine Klassenarbeit; Reinschriften und gelegentliche Nachübersetzungen als Hausarbeit. — VIA: Dr. Jeschonnek; VIB: Dr. Goltz.

Geschichte. 1 St. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von der Gegenwart bis zum Grossen Kurfürsten zurückgehend: von Karl dem Grossen und Kaiser Barbarossa. — VIA: Dr. Jeschonnek; VIB: Dr. Goltz.

Erdkunde. 2 St. — Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde elementar und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs und Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und nach denselben Gesichtspunkten, Bild der engeren Heimat ohne Zugrundelegung eines Lehrbuchs und in Verbindung mit Mitteilungen aus dem Natur- und Menschenleben. — VIA: Meyer; VIB: Der Direktor.

Rechnen. 4 St. — Wiederholung der vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Klammerrechnungen. Die deutschen Maasse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der decimalen Schreibweise und den einfachsten decimalen Rechnungen. — VIA: Stange; VIB: Dolega.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen, in bestimmter Auswahl; im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile: der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. — Im Winter: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen und mit Benutzung der zoologischen Zeichentafeln von Vogel und Ohmann Heft I. — VIA: Krieger; VIB: Krieger.

Vorschule. 1. und 2. Abteilung.

Ordinarius: Vorschullehrer Krieger.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Eine Auswahl biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments nach der Erzählung des Lehrers. Einzelne Liederstrophen und Sprüche. Die 10 Gebote ohne Luthers Erklärung. — Dr. Schmidt.

b) Katholische. 2 St. — Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments nach Schuster, Biblische Geschichte. Im Anschluss daran die wichtigsten Glaubenslehren, sowie die üblichen Gebete und die zehn Gebote mit kurzer Erklärung. — Glaw.

Deutsch. 1. Abteilung 7, 2. Abteilung 6 St. — Lesen: Ausgewählte Lesestücke nach Hopf und Paulsiek. Redeübungen. Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — Grammatik: 1. Abteilung: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Deklination ohne Unterscheidung der starken und schwachen Flexion und Konjugation, Komparation, das Einfachste von der Wortbildung. — 2. Abteilung: Der reine einfache Satz und die in demselben vorkommenden Wortformen mit den lateinischen Bezeichnungen. — Rechtschreibung: 1. Abteilung: Wiederholung und Erweiterung des Pensums der 2. Abteilung. Die Schreibung nach der Abstammung und dem Schreibgebrauche. — 2. Abteilung: Die Schreibung stimmt mit der Aussprache überein. Endkonsonanten, Dehnung und Schärfung der Vokale. — In beiden Abteilungen wöchentlich ein Diktat, täglich eine Abschrift als Hausaufgabe. — Anschauungsunterricht. — Krieger.

Rechnen. 1. Abteilung 6, 2. Abteilung 5 St. — 1. Abteilung: Die vier Grundrechnungen mit unbenannten und mit mehrfach benannten Zahlen mit Beschränkung auf einen dreistelligen Multiplikator und Divisor. — 2. Abteilung: Die vier Grundrechnungen im Zahlenkreise 1—1000. In beiden Abteilungen wöchentlich eine schriftliche Klassenarbeit. — Krieger.

Schreiben. 5 St. — Einübung des deutschen und lateinischen Alphabets. Taktschreiben. — Krieger.

Singen. 1 St. — Erlernung schulgemässer Atmung und Intonation. Legato- und Staccato-Übungen. Anschwellen und Abnehmen des Tones. Erlernung des Tonalphabets, Notenlesen in C-dur und Aufsuchen der Intervalle. Einübung einer grösseren Anzahl einstimmiger Lieder. — Glaw.

Von der Teilnahme an dem evangelischen, beziehungsweise katholischen Religionsunterricht war kein christlicher Schüler dispensiert.

Fakultativer jüdischer Religions-Unterricht.

Lehrer: Rabbiner Dr. Olitzki.

Prima und Sekunda. 2 St. — Jüdische Geschichte: 1.—5. Jahrhundert n. Chr. (Die tal-mudische Periode); 18. Jahrhundert (Moses Mendelssohn) nach Kayserling, Handbuch der israelitischen Geschichte. Bibelübersetzen: Ausgewählte Abschnitte aus Jesaia und Jeremia. Hebräische Grammatik nach Levy, Elementarbuch der hebräischen Sprache.

Tertia. 2 St. — Bibelübersetzen: Ausgewählte Kapitel aus dem 4. und 5. Buche Mosis. — Pflichtenlehre nach Herxheimer, Katechismus. — Wiederholung der biblischen Geschichte nach Stern. — Nachbiblische Geschichte: Das Jahrhundert vor und das nach Chr. bis zum Untergang des zweiten Tempels nach Kayserling.

Quarta, Quinta und Sexta. 2 St. — Biblische Geschichte: Die Könige nach Stern, Biblische Geschichte. — Übersetzt wurden ausgewählte Kapitel aus dem 2. Buche Mosis.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. — Die Schüler des Gymnasiums turnten in 6 Abteilungen, je 3 Stunden wöchentlich. 1. Abt. = I und II. — 2. Abt. = III. — 3. Abt. = IV. — 4. Abt. = V. — 5. Abt. = VI A. 6. Abt. = VIB. Die Vorschüler nahmen in 1 Stunde am Turnunterricht der VIB teil. — Die 6. Abteilung, VIB, zählte 30 Schüler (mit der Vorschule 71). Frei-, Marsch- und Ordnungsübungen, Klettern, Freispringen, Übungen an den senkrechten und wagrechten Leitern, am Barren, Reck und Schwungseil bildeten den Unterrichtsstoff. — Die 5. Abteilung, VIA, zählte 36 Schüler. Geschritt-, Frei- und Ordnungsübungen. Geräte: Freispringel, Schwungseil, wagrechte und schräge Leitern, senkrechte Kletterstangen, Klettertaue, Schwebebaum, Reck, Barren. — Die 4. Abteilung, V, zählte 45 Schüler. Dieselben Übungen wie in Abteilung 5 in entsprechender Stufenfolge. — Die 3. Abteilung, IV, zählte 38 Schüler, welche in Frei-, Marsch-, Ordnungs- und Stabübungen, am Reck, Barren, Freispringel, Bock, an den Schaukelringen, senkrechten, wagrechten und schrägen Kletterstangen, Tauen, unterrichtet wurden. — Die 2. Abteilung, IIIA und IIIB, zählte 64 Schüler. Marsch-, Ordnungs-, Frei- und besonders Stabübungen. Geräte: Reck, Barren, Bock, Pferd und Kasten (an diesen beiden Geräten wurden nur Vorübungen zu Seitspringen vorgenommen). Freispringel, wagrechte und schräge Leitern, senkrechte und schräge Kletterstangen, Klettertaue. — Die 1. Abteilung, IIB, IIA, IB, IA, zählte 60 Schüler. Diese turnten unter Leitung von Vorturnern in 5 Riegen in regelmässigem Wechsel an allen vorhandenen Geräten; Ordnungs-, Marsch- und Handgeräte-Übungen wurden öfter eingefügt. — Die Turnstunden wurden öfter mit Gesang begonnen oder geschlossen, auch wurden Geschrittübungen mit Gesang vorgenommen. — In allen Abteilungen wurden, besonders im Sommer, Spiele und Dauerlaufen öfter geübt und an Stelle der Turnstunden bisweilen Märsche durch den Wald unternommen. Im Sommer wurde, von gutem Wetter begünstigt, fast ohne Ausnahme im Freien geturnt. Die 2. bis 6. Abteilung turnten unter der unmittelbaren Leitung des Turnlehrers. — Um den Eifer für das Spielen zu wecken, wurde zunächst für die Schüler der 2. Abteilung, der Sonnabend-Nachmittag zum Spielen angesetzt. Es beteiligten sich durchschnittlich etwa 20 Schüler an den Spielen. Es wurden vorerst insbesondere Dauerlauf und Ballspiele geübt. Die Witterung gestattete es, dass bis in den November hinein gespielt wurde. — Am 1. Februar d. Js. waren von 281 Schülern der Gymnasialklassen 8 dispensiert, also 2,87 Prozent. — Dr. Jeschönnek (2. 4. und 5. Abteilung). Vogel (1. 3. und 6. Abteilung.)

b) Schwimmunterricht wurde im Sommer in der Bade- und Schwimmanstalt des Grenadier-Regiments König Friedrich II. von Mannschaften des Regiments erteilt. Es nahmen 19 Schüler an diesem Unterricht teil.

c) Gesang. Vorschule. Siehe Seite 11. — Dritte Abteilung, a: VIB 30 Schüler; b: VIA 37 und V 18 Schüler. Je 2 St wöchentlich. — Auffassen und Nachsingen der Töne einer Tonleiter (C-dur). Treffübungen aus dem Gedächtnis durch Bildung von Motiven und deren Versetzung, Singen der Intervalle und jedes beliebigen Tones der C-dur-Tonleiter. Erlernung des Notensystems und je dreier Tonleitern aus dem Quinten- und Quartenzirkel. Lesen von Noten in C-dur. Dauer der Noten und Pausen. Die Taktarten. Einstimmige Volkslieder und Choräle wurden geübt. — Zweite Abteilung, 80 Schüler aus IIB bis V. 1 St. — Zwei- und dreistimmige Gesangsübungen. Akkorde und Akkordverbindungen. Erläuterung der einfachsten musikalischen Begriffe. Erlernung der gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonleitern. Notenlesen und -schreiben. Vorbereitung zur Chorstunde. (Vergl. 1. Abteilung) — Erste Abteilung, 37 Schüler von I bis III A, Männerchor. 1 St. — Gesangsübungen. Ein- und dreistimmige Männerchöre wurden geübt und die Gesänge für die Stunde des gemischten Chores vorbereitet. — Gemischter Chor, 1. und 2. Abteilung vereinigt. 1 St. — Es wurden mehrstimmige weltliche und geistliche Lieder, Choräle und Motetten ohne und mit Harmonium- oder Klavierbegleitung geübt. — Vogel.

d) Zeichnen. V. 2 St. — Feststellen der Begriffe wagrecht, senkrecht, schräge und Zeichnen der entsprechenden Linien. Das Quadrat, der Kreis, das Vieleck und Zeichnen gradliniger Figuren und einfacher Rosetten, aus regelmässigen krummen Linien gebildet, welche in den Rahmen der genannten Flächen hineinpassen. Einfache Mäander. Alles nach Vorzeichnungen des Lehrers. Teilweise Gebrauch des Pastellstiftes in den drei Grundfarben. — IV. 2 St. Stilisierte Blätter und schwerere Flächenernamente, Rosetten, Palmetten, Giebelkrönungen nach Wandtafeln. Gebrauch von Pastellfarben in drei Grund- und drei Sekundärfarben. — III B. 2 St. Zeichnen nach Körpern mit graden und regelmässig krummen Kanten. Schwerere Ornamente. Die einfachsten Regeln der Perspektive. Gebrauch von Pastellfarben. — III A. 2 St. Fortsetzung aus III B. Aus der Perspektive: Spiegelungen und Schattenkonstruktionen. Die einfachen Regeln aus der Projektionslehre. — II und I (wahlfrei, im Sommer 7, im Winter 5 Schüler). 2 St. — Fortsetzung der Perspektive und Projektionslehre. Anwendung von Aquarellfarben. Ornamentzeichnen. — In III bis I: Geometrische Konstruktionen — Vogel.

e) Schreiben. — Vorschule. Siehe Seite 11. — VI A und VI B. Je 2 St. — Das deutsche und lateinische Alphabet, sowie Ziffern und Sätze nach Vorschrift an der Wandtafel. In der letzten Viertelstunde wurde das Schnellschreiben zur Erzielung einer geläufigen und doch regelmässigen Handschrift geübt. — VI A: Vogel; VI B: Krieger. — V. 2 St. Schreiben nach Vorschrift und Vorlagen. Sönneckens Rundschrift Heft 1—4. Schnellschrift. Vorgeschrittene Schüler fertigten einige einfache Zierschriften. — Vogel.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Der Herr Finanzminister hat durch Erlass vom 28. März 1893 über die Annahme der Supernumerare bei der Verwaltung der indirekten Steuern neue Bestimmungen erlassen. Die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung ist vorhanden, wenn der Bewerber die erste Klasse einer höheren Schule mit neunjährigem Lehrgange, d. h. eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht hat.

2. Denjenigen Abiturienten neunstufiger Lehranstalten, welche sich dem Maschinenbaufach widmen wollen, wird empfohlen, sogleich nach bestandener Reifeprüfung sich auf Grund einer vorläufigen Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung ohne Verzug bei dem Präsidenten einer Königlich Eisenbahndirektion für den Eintritt in die vorgeschriebene Elevenpraxis zu melden, um dieselbe demnächst rechtzeitig beginnen zu können.

3. Die Ordnung der Abschlussprüfungen ist durch folgende Bestimmungen ergänzt worden:

Der Herr Minister hat gestattet, dass ausnahmsweise Schüler der Unter-Sekunda, welche am Ende des Schuljahres aus einem triftigen Grunde in die Abschlussprüfung nicht eingetreten sind, oder diese nicht bestanden haben, oder zurückgewiesen, oder im Laufe der Prüfung zurückgetreten sind, falls sie auf der Schule verbleiben, schon zu Ende des darauffolgenden Schulhalbjahres zur Wiederholung der Prüfung zugelassen werden.

Die Aufnahme von Schülern, welche auf diese Weise die Versetzungsprüfung mitten im Schuljahre bestanden haben, in die Ober-Sekunda ist in der Regel nur in solchen Anstalten zulässig, wo Abteilungen bestehen, deren Lehrgang von Michaelis zu Michaelis läuft, d. h. an Anstalten mit Wechselabteilungen in den Michaeliskurs und ausserdem an den vereinzelt Schulen, wo das Schuljahr im Herbst beginnt.

Folgende Zusatzbestimmungen zu der Ordnung der Abschlussprüfungen gelten auch zugleich für die Reifeprüfungen:

In den Fächern, in welchen nur schriftlich geprüft wird, (Deutsch, Französisch) ist im Falle, dass die Klassenleistungen mit den schriftlichen Prüfungsarbeiten nicht übereinstimmen oder überhaupt

ein Zweifel über das Gesamtprädikat besteht, eine von dem Kommissar anzuordnende mündliche Prüfung zulässig. Ebenso ist es in diesem Falle zulässig, dass der Direktor oder Kommissar bei nicht genügendem Ausfall des deutschen Prüfungsaufsatzes eine neue Aufgabe aus dem Deutschen oder anderen Fächern, in welchen in der Klasse kleinere deutsche Ausarbeitungen angefertigt werden, zur Bearbeitung stellt oder eine Übersetzungsprobe fordert.

Die Vorbedingung tadellosen Betragens wird auch auf die Teilbefreiung von der mündlichen Prüfung ausgedehnt.

4. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat im Einverständnis mit dem Herrn Kriegsminister bestimmt, dass der nach der Wehrordnung als Voraussetzung für die Gewährung des Militärzeugnisses geforderte einjährige Besuch der Sekunda sich zwar auf je zwei öffentliche Anstalten derselben Kategorien verteilen darf, dagegen nicht das Gleiche für militärberechtigte sechsstufige private Anstalten in ihrem Verhältnis zu öffentlichen Vollanstalten zugestanden werden kann.

5. Der Herr Minister hat die Königlichen Provinzial-Schul-Kollegien ermächtigt, die öffentliche Schulprüfung am Schluss des Schuljahres an allen höheren Schulen in Wegfall zu bringen, an denen nicht die Beibehaltung ausdrücklich gewünscht wird. Um so eifriger soll dafür Sorge getragen werden, dass die öffentlichen Feierlichkeiten an den hergebrachten Festtagen der Schule ein möglichst lebhaftes Interesse für das Publikum gewinnen und der Förderung engerer Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus in noch höherem Masse als bisher dienstbar gemacht werden.

6. Der Herr Minister hat genehmigt, dass für die Anstalt ein von dem Maler Heinrich Gärtner in Berlin auf Leinwand in der Grösse von 3:5 m auszuführendes Ölgemälde zur Ausschmückung der Wand über dem Katheder der Aula angeschafft werde und die dadurch entstehenden Kosten bis zu 6000 Mark aus den verfügbaren Mitteln der Anstaltskasse bestritten werden.

7. Die Lage der Ferien für die höheren Lehranstalten der Provinz ist von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium für das Jahr 1894 in folgender Weise festgesetzt worden:

| No. | Nähere Bezeichnung. | Dauer. | Schluss des Unterrichts. | | Beginn |
|-----|------------------------|------------|------------------------------|--|-------------------------------|
| | | | | | |
| 1. | Osterferien | 14 Tage. | Mittwoch, den 21. März. | | Donnerstag, den 5. April. |
| 2. | Pfingstferien | 1/2 Woche. | Freitag, den 11. Mai. | | Donnerstag, den 17. Mai. |
| 3. | Weihnachtsferien . . . | 14 Tage. | Sonnabend, den 22. Dezember. | | Dienstag, den 8. Januar 1895. |

Anfang und Schluss der grossen Sommerferien, sowie der Michaelisferien können diesmal erst später bestimmt werden.

III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann Donnerstag, den 13. April 1893. Mit Beginn des Schuljahres trat in die erledigte Oberlehrerstelle Herr Oberlehrer Mentzen*) ein und als Hilfslehrer für die neu eingerichtete Parallel-Sexta Herr Dr. Goltz. Nachdem der Herr Minister die Umwandlung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle in eine Oberlehrerstelle genehmigt hatte, wurde von dem Königlichen

*) Herr Hubert Heinrich Mentzen, geb. 3. Juli 1853 zu Amelsbüren Kr. Münster, katholischen Glaubensbekenntnisses, vorgebildet auf dem Königl. Gymnasium zu Münster, widmete sich seit 1873 dem Studium der englischen, französischen und deutschen Sprache auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig, Strassburg und Münster, legte die Lehramtsprüfung 1879 ab, sein Probejahr an der Realschule 1. O. zu Trier, war vor dem Probejahr schon an der höheren Stadtschule zu Olpe in Westfalen, nachher an der Königl. Ober-Realschule zu Brieg beschäftigt und zwar seit Ostern 1883 als ordentlicher Lehrer, hielt sich dann, nachdem diese Anstalt Ostern 1886 aufgelöst war, behufs Sprachstudien im Sommer desselben Jahres in der Schweiz, in Frankreich und in England auf und war seitdem teils in Vertretung an der Landwirtschaftsschule zu Brieg, teils an Privatanstalten in Breslau thätig bis zu seiner Berufung an unsere Anstalt.

Provinzial-Schul-Kollegium diese neugegründete Oberlehrerstelle vom 1. April 1893 ab Herrn Dr. Goltz*) unter Ernennung desselben zum Oberlehrer übertragen.

Se. Majestät der König hat mittelst Allerhöchster Ordre vom 10. April 1893 Herrn Professor Dr. Schmidt den Rang der Räte vierter Klasse zu verleihen geruht. Der Herr Minister hat Herrn Oberlehrer Dolega durch Patent vom 16. März 1893 und Herrn Oberlehrer Meyer durch Patent vom 25. Mai 1893 den Charakter „Professor“ verliehen.

Zu Ostern 1893 nahm der Direktor mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums an einem zehntägigen archäologischen Ferienkursus in Berlin teil.

Zur Vertretung für den zu einer achtwöchigen militärischen Übung einberufenen Herrn Oberlehrer Dr. Harwardt wurde zu Beginn des Schuljahres von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium der Schulamtskandidat Herr Alfred Wagner der Anstalt überwiesen, der aus gleichem Anlass schon im Sommer 1889 seine guten Dienste der Anstalt geliehen hatte. Sonst ist noch durch eine militärische Übung des Herrn Professor Meyer vom 5. Juli bis 15. August, durch Teilnahme der Herren Oberlehrer Stange und Professor Dr. Schmidt am Schwurgericht, durch Krankheit (auch des Direktors während dreier Tage) oder notwendige Beurlaubung eines oder des anderen Kollegen zeitweise der Unterricht gestört worden; namentlich war Herr Oberlehrer Dr. Harwardt durch Erkrankung seiner Kinder am Scharlachfieber während des Monats November von der Schule ferngehalten.

Im Sommer, namentlich im Juli und August, ist wegen ausserordentlicher Hitze mehrmals der Nachmittags- oder die letzte Stunde des Vormittagsunterrichts ausgefallen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen ein zufriedenstellender.

Die Schüler der unteren und der mittleren Klassen machten bisweilen an Stelle einer Naturgeschichte- oder Turnstunde einen naturwissenschaftlichen oder turnerischen Spaziergang. Am 4. Juli unternahmen in verschiedenen Richtungen zu Fuss und zum Teil auch zu Wagen und mit der Eisenbahn alle Klassen Ausflüge und zwar die Vorschule und die beiden Sexten durch den Stadtwald nach Jakobsberg, die Quinta nach Diwitten, die Quarta und Unter-Tertia, sowie die Unter-Sekunda nach Buchwalde, die Ober-Tertia nach Gelguhn, die Ober-Sekunda nach Rudzanny, die Prima nach der Ustrich-Schleuse und Soykamühle. Wir waren vom Wetter sehr begünstigt.

Die patriotischen Gedenktage und Feste wurden in üblicher Weise gefeiert. Das Andenken der Hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich wurde an ihrem Geburts- bzw. Todestage im Kreise der Schule mit Gebet und einer Rede, sowie mit Gesängen feierlich begangen. Bei diesen Gelegenheiten sprach Herr Dr. Jeschonnek über Kaiser Friedrichs Verdienste um die Schulerziehung der Jugend, Herr Dr. Goltz über den Lebensgang und die hervorragenden Charaktereigenschaften Kaiser Friedrichs, Herr Professor Dr. Schmidt über die von Kaiser Wilhelm I. hinterlassenen Aufzeichnungen an denkwürdigen Tagen.

Am Sedantage und am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. fand eine öffentliche Schulfeier statt. Am Sedantage wurden (bei regnerischem Wetter) in der geräumigen Turnhalle turnerische Übungen und Reigen der Schüler aller Abteilungen vorgeführt. Zum Schluss sprach der Direktor über die Entwicklung des Schulturnens und der Jugendspiele in unserem Jahrhundert. — Zum Geburtstage Sr. Majestät wurde Franz Trellers Dichtung „Fürs Vaterland“, in Musik gesetzt

*) Herr Gustav Goltz, geb. 18. April 1857 zu Junghof, Kr. Darkehmen, evangelischen Glaubensbekenntnisses, vorgebildet auf dem Königl. Friedrichskollegium zu Königsberg, widmete sich auf der Albertina seit 1877 altphilologischen Studien, wurde daselbst zum Doktor der Philosophie promoviert, legte die Lehramtsprüfung 1884, sein Probejahr seit Ostern 1885 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg ab und war dann daselbst als Hilfslehrer zunächst an derselben Anstalt, darauf am städtischen Realgymnasium und später am Progymnasium des Königl. Waisenhauses thätig. Er hat veröffentlicht: 1) Quibus fontibus Plutarchus in enarrandis vitis Agidis, Cleomenis, Arati usus sit, Dissertatio inauguralis. Insterburg. 1883. — 2) Liegt Polybius bei Pausanias VIII, 49—51 zugrunde? Insterburg 1885.

von Karl Amand Mangold, von dem Schülerchor gesungen, die verbindende Deklamation von dem Ober-Primaner Albert Laskavy gesprochen. Der Direktor hielt, zugleich zur Weihe des neuen von Heinrich Gärtner in Berlin gemalten Wandgemäldes der Aula, die Festrede über die sittlichen Grundlagen des Herrschertums nach Goethes „Iphigenie auf Tauris“.

Eine Reifeprüfung hat zu Michaelis nicht stattgefunden; zu Ostern wurde dieselbe unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Professor Dr. Carnuth am 21. Februar abgehalten. Die Übersicht der Abiturienten folgt unter No. IVc.. Die Abiturienten wurden bei der Gedächtnisfeier am 9. März entlassen.

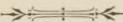
Für die durch die Prüfungsordnung vom 6. Januar 1892 vorgeschriebene Abschlussprüfung der Unter-Sekundaner ist auch diesmal von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium der Direktor zum stellvertretenden Kommissarius und Vorsitzenden der Prüfungskommission für unsere Anstalt ernannt worden. Das Ergebnis der Prüfung wird vorschriftsmässig bei der Verkündigung der Versetzungen überhaupt am Schluss des Schuljahres verkündet.

Infolge der Einführung der mitteleuropäischen Zeit wurde im Wintersemester der Vormittags-Unterricht an den Wochentagen: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend auf die Zeit von 8—1 Uhr ausgedehnt und auf die Nachmittagsstunden dieser Tage von 3—5 Uhr nur technischer Unterricht gelegt, während am Dienstag und Freitag mit Rücksicht auf den Konfirmandenunterricht der Schul-Unterricht in der früheren Weise von 8—11 bzw. 12 und von 2 Uhr ab beibehalten wurde.

Am 8. März fand in der Aula eine musikalisch-deklamatorische Aufführung zum Besten des Schülerunterstützungsfonds der Anstalt mit folgendem Programm statt:

1) Klaviervortrag, vierhändig. Ouverture zur Oper „Norma“ von Vincenzo Bellini. 2) Kaiserlied: Erschalle laut. Komponiert von Wilh. Kothe. Dichtung von F. Schulz. 3) Fürs Vaterland. Melodramatische Kantate für Soli und gemischten Chor mit Pianoforte-Begleitung von Karl Amand Mangold. Dichtung von Franz Treller. 4) Der Frühling. Volkslied von Franz Abt. 5) Morgen muss ich fort von hier. Volkslied. 6) Dankgebet. Altniederländisches Volkslied aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, übersetzt von Joseph Weyl. Für gemischten Chor bearbeitet von Eduard Kremser.

Zu unserm schmerzlichen Bedauern haben wir den Tod eines lieben und hoffnungsvollen Schülers zu verzeichnen. Der Primaner Theodor Schlonski, Sohn des verstorbenen Katasterkontroleurs Schlonski, seit Ostern 1893 unserer Anstalt angehörig, ist, nachdem zu einem gastrischen Fieber, an dem er seit drei Monaten litt, plötzlich ein Lungenödem hinzugetreten war, am 9. März zu Johannisburg bei seiner Mutter und seinen Geschwistern sanft entschlafen.



IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1893/94.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | | | | | B. Vorschule. | | |
|---|---------------|------|------|------|-------|-------|------|------|------|------|-----|---------------|-----|-----|
| | IA. | IB. | IIA. | IIB. | IIIA. | IIIB. | IV. | V. | VIA. | VIB. | Sa. | 1. | 2. | Sa. |
| 1. Bestand a. 1. Febr. 1893 | 5 | 9 | 9 | 23 | 31 | 36 | 43 | 39 | 49 | — | 244 | 31 | 10 | 41 |
| 2. Abgang bis z. Schluss d. Schuljahres 1892/93. | 5 | — | — | 6 | 2 | 5 | 5 | 2 | 3 | — | 28 | 2 | — | 2 |
| 3a. Zugang durch Ver- setzung zu Ostern | 6 | 8 | 10 | 24 | 29 | 32 | 31 | 36 | 29 | — | 205 | 9 | — | 9 |
| 3b. Zugang durch Auf- nahme zu Ostern | — | 1 | — | 4 | 1 | 4 | 3 | 2 | 1 | 29 | 45 | 12 | 9 | 21 |
| 4. Frequenz am Anfang d. Schuljahres 1893/94. | 6 | 12 | 11 | 35 | 35 | 38 | 40 | 44 | 40 | 29 | 290 | 21 | 10 | 31 |
| 5. Zugang im Sommer- Semester | — | — | — | — | — | — | — | 5 | 2 | 1 | 8 | 1 | — | 1 |
| 6. Abgang im Sommer- Semester | — | 1 | — | 2 | 3 | 3 | 1 | 2 | 5 | 1 | 18 | — | 1 | 1 |
| 7a. Zugang durch Ver- setzung zu Michaelis | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — |
| 7b. Zugang durch Auf- nahme zu Michaelis | — | — | — | — | 1 | 2 | — | — | — | — | 3 | 3 | 3 | 6 |
| 8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters | 8 | 9 | 11 | 33 | 33 | 37 | 39 | 47 | 37 | 29 | 283 | 25 | 12 | 37 |
| 9. Zugang im Winter- Semester | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | 1 | 3 | 3 | 2 | 5 |
| 10. Abgang im Winter- Semester | — | — | — | 1 | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — | 5 | 1 | — | 1 |
| 11. Frequenz am 1. Febr. 1894 | 8 | 10 | 11 | 32 | 32 | 36 | 39 | 47 | 36 | 30 | 281 | 27 | 14 | 41 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1894 . . . | 18,7 | 19,2 | 17,3 | 17,0 | 15,9 | 14,5 | 13,3 | 12,5 | 11,4 | | — | 9,9 | 8,3 | — |

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | B. Vorschule. | | | | | | |
|---------------------------------------|---------------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|---------------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|
| | Evg. | Kath. | Diss. | Juden. | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evg. | Kath. | Diss. | Juden. | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfange des Sommer-Semesters | 179 | 86 | — | 25 | 179 | 111 | — | 12 | 12 | — | 7 | 27 | 4 | — |
| 2. Am Anfange des Winter-Semesters | 180 | 81 | — | 22 | 175 | 108 | — | 14 | 15 | — | 8 | 33 | 4 | — |
| 3. Am 1. Febr. 1894 | 179 | 81 | — | 21 | 176 | 105 | — | 19 | 14 | — | 8 | 34 | 7 | — |

C. Übersicht über die Abiturienten.

| Lauf. Nr. | N a m e. | Konf. | Datum | Ort | Stand | Wohnort | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt | | Erwählter Beruf. |
|-----------------|------------------|-------|--------------|------------------------------|------------------------------------|------------|---------------------------------------|-------|--------------------|
| | | | | | | | überhaupt | in J. | |
| Zu Ostern 1894: | | | | | | | | | |
| (79.) 1. | Emil Bludau*) | ev. | 3. 4. 1876 | Bartenstein Kr. Friedland | Buchdruckerei- besitzer | Allenstein | 3 | 2 | Jura. |
| (80.) 2. | Albrecht Burdach | ev. | 5. 10. 1876 | Dt. Eylau Kr. Rosenberg | Maschinen- fabrik- besitzer. | † | 8 | 2 | ? |
| (81.) 3. | Albert Laskavy*) | ev. | 16. 10. 1875 | Karlshof Kr. Osterode | Gutsbesitzer | Karlshof | 10 ¹ / ₂ | 2 | Jura. |
| (82.) 4. | Arthur Rose | mos. | 8. 12. 1872 | Neidenburg | Rentier | † | 6 | 2 | Medizin. |
| (83.) 5. | Walther Schmidt | ev. | 21. 5. 1876 | Insterburg | Professor | Allenstein | 3 | 2 | Jura. |
| (84.) 6. | Kurt Segler | ev. | 27. 4. 1874 | Trautzig Kr. Allenstein | Ritterguts- besitzer | † | 3 | 2 | Heeres- dienst. |
| (85.) 7. | Gerhard Weber*) | ev. | 20. 7. 1875 | Flatow | Landge- richts- Direktor | Allenstein | 6 ¹ / ₂ | 2 | Heeres- dienst. |

*) Bludau, Laskavy und Weber wurden von der mündlichen Prüfung ganz befreit.

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten Ostern 1893 14, Michaelis 0 Schüler; davon sind 2 zu einem praktischen Berufe abgegangen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Für die Lehrerbibliothek wurden erworben:

I. Durch Schenkung: Vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven. Bd. 54 55 und 56. — Von dem Verfasser: L. Grafen Pfeil in Hirschberg: Ist die Kant-Laplacesche Weltbildungshypothese mit der heutigen Wissenschaft vereinbar? — Von der Verlagsbuchhandlung Eugen Strien in Halle a. S.: G. Stier, Kurzgefasste hebräische Grammatik. — Von der Verlagsbuchhandlung Dietrich Reimer in Berlin: Partsch, Die Schutzgebiete des deutschen Reiches.

II. Durch Ankauf: Die Bibel nach der deutschen Übersetzung Dr. Luthers. Durchgesehene Ausgabe. — Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte. 2 Bde. — Webster, International Dictionary of the English language. 1 Bd. in 2 vol. — Mätzner, Französische Grammatik. — Wallace, die geographische Verbreitung der Tiere. — Lehmann, das Kartenzeichnen. — Peschka, Freie Perspektive. — Shakespeares Werke. Erklärt von Delius. 2 Bde. — Töppen, Geschichte Masurens. — Böttcher, die Ordnung der Abschlussprüfungen. 2 Ex. — Guhl u. Kohner, Leben der Griechen und Römer. Herausgegeben von Engelmann. — Muncker, F. G. Klopstock. — Lucretius deutsch von Seydel. — Fröhlich, die wissenschaftliche Pädagogik Herbart-Ziller-Stoys. — Rethwisch, Deutschlands höheres

Schulwesen im 19. Jahrhundert. — Haupt, Livius-Kommentar zu Buch XXII. — Klussmann, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen in den Schulschriften II. Bd. 1886—90. — Dr. M. Luthers Werke. Kritische Gesamt-Ausgabe. — Kürschner, Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch 1893. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands. 14. Jahrg. II. — Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. VII. — Grimm, Deutsches Wörterbuch VIII. — Kürschners Deutsche National-Litteratur. Bd. 191—205. — Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung 1892. — Litterarisches Centralblatt 1893. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen 42. Bd. Preussische Jahrbücher Bd. 71—74. 1893. — Jahrbücher für klassische Philologie. 19. u. 20. Suppl.-Bd. — Zeitschrift für Gymnasialwesen. 47. Jahrg. — Zeitschrift für Gymnasialwesen. Generalregister zum 1.—40. Jahrg. — Lehrproben und Lehrgänge. 31.—33. Heft. — Biedermann, Inwieweit und wie hat der Geschichtsunterricht als Vorbereitung zu dienen zur Teilnahme an den Aufgaben, welche das öffentliche Leben der Gegenwart an jeden Gebildeten stellt? — Stoerk, Der staatsbürgerliche Unterricht. — Weissenfels, Einleitung in die rhetorischen Schriften Ciceros. — Haupt, Livius-Kommentar zu Buch 6 und 7. — Finger, Anweisung zum Unterricht in der Heimatskunde, 7. Auflage Herausgegeben von Matzat. — Bender, Horaz. Homer und Schiller im Gymnasium.

Für die Schülerbibliothek wurden erworben:

Durch Ankauf: Bähring, Chr. K. J. Freiherr von Bunsen. — Ernst Moritz Arndts ausgewählte Werke. — Höcker und Ludwig, Jederzeit kampfbereit. — Otto, Der grosse König und sein Rekrut. — Roth, Der Burggraf und sein Schildknappe. — Maurenbrecher, Gründung des deutschen Reiches. 1859—71. — Wauer, die Hohenzollern und die Bonapartes. — Budde, Naturwissenschaftliche Plaudereien. — Rosegger, Waldferien. — Rosegger, Ernst und Heiter. — Joh. Meyer, Aus allen Weltteilen 2. Band. — Wichert, Aus eigenem Recht. — Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde. — Rückerts gesammelte poetische Werke.

Vermehrungen der sonstigen Sammlungen.

Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen wurden aus den etatsmässigen Mitteln angeschafft: 1 Lambrechtsches Polymeter, 1 Wolpertscher Luftprüfer, 1 Satz Hohlmasse für trockene Gegenstände, ein eben solcher für Flüssigkeiten, 3 eingeteilte Meterstäbe, 2 eingeteilte Kubikdecimeter, 2 Tafeltransporteure, 2 Flachlineale mit Einteilung; ferner die Entwicklung des Rosenkäfers (Spiritus-Präparat), ausgestopfte Exemplare von Iltis, Mäusebussard, Hühnerhabicht, Grünspecht, Wiedehopf, Bachstelze, Seidenschwanz, Dompfaff, Fischreiher, Waldschnepfe; 2 Kasten mit Käfern.

Es schenkten für die naturwissenschaftlichen Sammlungen: Herr Fabrikbesitzer Beyer 2 Zeichnungen zu elektro-dynamischen Maschinen, Obersekundaner Patzig mehrere Schmetterlinge, Quartaner Rosanowski 2 Ligusterschwärmer, Quartaner Sieroka Erdnüsse.

Der Vorstand des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz in Allenstein schenkte zur Verteilung an Schüler der Anstalt eine Anzahl Exemplare der Schriften von K. Th. Liebe, Winke betreffend das Aufhängen von Nistkästen für Vögel, und Futterplätze für Vögel im Winter.

Für die Landkartensammlung wurden angeschafft: Deutsch-Ost-Afrika, herausgegeben von der deutschen Kolonialgesellschaft. — Karte des deutschen Reichs im Massstabe 1:500000 unter Redaction von C. Vogel, ausgeführt in J. Perthes Geogr. Anstalt in Gotha. 10.—14. Lieferung. — Kiepert, Europa, eine physikalische und eine politische Wandkarte. — Richter, das Forum Romanum.

Für die Sammlung der Anschauungsmittel wurden angeschafft: Frank und Tschirch, Wandtafeln für den Unterricht in der Pflanzenphysiologie, 2. Abteilung. — Ahles, Pflanzenkrankheiten. Es schenkte Herr Kaufmann Mondry 2 römische Kupfermünzen.

Für die Musikaliensammlung wurden angeschafft: C. A. Mangold, Fürs Vaterland. Melodramatische Cantate. 2 Klavierauszüge und die Einzel-Stimmen.

Das Inventarium der Zeichenvorlagen u. s. w. wurde vermehrt durch: einen Greifzirkel mit Nonius, einen Veranschaulichungs-Apparat für Projectionslehre, eine von der Bleistiftfabrik H. C. Kurz in Nürnberg geschenkte Zusammenstellung: Die Fabrikation des Bleistifts in verschiedenen Entwicklungsstadien.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus der Gerber-Neuvianischen Stiftung für Gymnasiasten, welche Söhne Allensteiner Bürger und katholischer Konfession sind, wurde vom Magistrat der Stadt Allenstein, welcher diese Stiftung verwaltet und über dieselbe verfügt, für zwei Schüler das ganze und für drei das halbe Schulgeld gezahlt.

Der Kreis, sowie die Stadt haben das ihnen vertragsmässig zustehende Recht, je drei Freistellen zu verleihen, wie früher ausgeübt. Die übrigen Freistellen, deren Zahl mit den zuletzt bezeichneten 6 zusammen 10% der Schülerzahl der Gymnasialklassen nicht übersteigen darf, sind von dem Lehrerkollegium durch Konferenzbeschluss verliehen worden.

Der Schülerunterstützungsfonds betrug nach dem vorjährigen Programm 792 M. 73 Pf. Dazu kamen: Zinsen für 1892/93 27 M. 59 Pf., vom Sekundaner Engel 3 M., Ungenannt 60 Pf., Einnahme bei der am 8. März veranstalteten musikalisch-deklamatorischen Aufführung 118 M., zusammen 149 M. 19 Pf. Der Fonds beträgt demnach gegenwärtig 941 M. 92 Pf., welche Summe bei der städtischen Sparkasse zinsbar niedergelegt ist. Für diese Gaben, sowie für die anderen oben genannten Zuwendungen sagt den Gebern der Unterzeichnete im Namen der Anstalt aufrichtigen Dank.

Noch hat aber der Fonds nicht eine seiner Bestimmung (zunächst Einrichtung einer Freischulstelle aus den Zinsen) entsprechende Höhe erreicht. Der Schülerunterstützungsfonds wird daher freundlicher Erinnerung angelegentlichst empfohlen. Einmalige oder jährliche Beiträge zu dieser Stiftung, auch die kleinsten, wird der Unterzeichnete, sowie der Kassenverwalter, Herr Professor Dolega, gern entgegennehmen und über den Ertrag und Fortgang der Sammlung jedesmal in dem Programm berichten.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Wenn die Eltern jüdischer Schüler oder deren gesetzliche Stellvertreter die Dispensation derselben von den Forderungen der Schulordnung in irgend einem Masse für ihre Gewissenspflicht ansehen, so ersuche ich dieselben, in Gemässheit der bestehenden Vorschriften persönlich oder schriftlich vor Beginn des nächsten Schuljahres ihr Gesuch mir vorzutragen, und zwar, insofern es sich dabei ganz oder teilweise um Dispensation vom Schulbesuch an jüdischen Feiertagen handelt, unter genauer Bezeichnung des bürgerlichen Datums der fraglichen Feiertage.

2. An die Eltern derjenigen Schüler, welche am Turnunterricht teilnehmen, richte ich die Bitte, denselben leinene Turnkleider und Turnschuhe anzuschaffen, indem die Gefälligkeit, Leichtigkeit, Zweckdienlichkeit und Sicherheit der turnerischen Übungen durch eine angemessene Kleidung wesentlich bedingt ist.

3. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium hat die Bestimmung über die Lage der Ferien (vergl. Seite 14) dahin ergänzt, dass die diesjährigen grossen Sommerferien 5 Wochen dauern sollen. Der Schluss des Unterrichts findet Mittwoch, den 27. Juni, der Beginn desselben Donnerstag, den 2. August statt. Die Michaelisferien sollen 1 Woche dauern und zwar der Schluss des Unterrichts Sonnabend, den 29. September, der Beginn desselben Dienstag, den 9. Oktober erfolgen.

| No. | Titel des Buches. | Klasse. | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---------|---|----|------|------|-----|-----|---|---------------|
| VII. Geschichte. | | | | | | | | | | |
| 26 | Eckertz, Hilfsb. f. d. ersten Unterricht in deutsch. Geschichte | — | — | — | IIIB | IIIA | IIB | — | — | |
| 27 | Gehring, Geschichtstabellen | — | — | IV | IIIB | IIIA | IIB | IIA | I | |
| 28 | Jäger, Hilfsbuch f. d. ersten Unterricht in alter Geschichte | — | — | IV | — | — | — | — | — | |
| 29 | Herbst, Historisches Hilfsbuch für obere Klassen. Teil I | — | — | — | — | — | — | IIA | — | |
| | Teil II und III | — | — | — | — | — | — | — | I | |
| VIII. Geographie. | | | | | | | | | | |
| 30 | Daniel, Leitfaden | VI | V | IV | IIIB | IIIA | — | — | — | |
| 31 | Daniel, Lehrbuch der Geographie | — | — | — | — | — | IIB | IIA | I | |
| IX. Mathematik. | | | | | | | | | | |
| 32 | Kambly, Elementarmathematik: | — | — | IV | IIIB | IIIA | IIB | IIA | I | |
| | | | | | | | | | | Planimetrie |
| | | | | | | | | | | Arithmetik |
| | | | | | | | | | | Trigonometrie |
| | Stereometrie | — | — | — | — | — | — | — | I | |
| 33 | Schlömilch, Fünfstellige logarithmische und trigonom. Tafeln | — | — | — | — | — | IIB | IIA | I | |
| X. Naturwissenschaften. | | | | | | | | | | |
| 34 | Koppe, Anfangsgründe der Physik | — | — | — | — | IIIA | IIB | IIA | I | |
| 35 | Vogel-Müllenhof, Naturgeschichtl. Leitfaden: Botanik Heft I | — | — | IV | IIIB | — | — | — | — | |
| | Botanik Heft II. Zoologie Heft I u. II | — | — | IV | IIIB | — | — | — | — | |
| 36 | Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln Heft I | VI | V | — | — | — | — | — | — | |
| | Heft II | — | V | — | — | — | — | — | — | |
| XI. Hebräisch. | | | | | | | | | | |
| 37 | Biblia Hebraica | — | — | — | — | — | IIB | IIA | I | |
| 38 | Hollenberg, Hebräisches Schulbuch | — | — | — | — | — | — | IIA | I | |

Die überdies erforderlichen alten Klassiker werden, soweit nichts Besonderes bestimmt ist, in den Teubnerschen Textausgaben gelesen.

V o r s c h u l e .

1. 80 Kirchenlieder 2. Deharbe, Katechismus No. II (für katholische Schüler). 3. Schuster-Mey, Biblische Geschichten für den katholischen Religionsunterricht. 4. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abteilung für Septima. 5. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. 6. Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht. 1. Heft.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Donnerstag, den 5. April morgens 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler für die Vorschule findet Mittwoch, den 21. März, für die Sexta Donnerstag, den 22. März, für die übrigen Klassen Dienstag, den 3. April, jedesmal vormittags von 9 Uhr an statt. Bei der Aufnahme ist ein Taufschein oder eine Geburtsurkunde, ein Impfattest und zutreffendenfalls ein Abgangszeugnis vorzulegen.

Dr. Sieroka.